Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 14. August 1857.** Nr. 375.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 117¾. Schles. Bank-Verein 89. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 125¾. Neue Freiburger 121. Oberschlesische Litt. A. 148. Oberschlesische Litt. B. 136. Oberschlesische Litt. C. 136½. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien 97¼. Darmstädter 106½. Dessauer Bank-Aktien 80⅝. Oesterr. Credit-Aktien 115¼. Oesterr. National-Anleihe 82⅜. Wien 2 Monate 96¾. Ludwigshafen-Berbach 149½. Darmstädter Zettelbank 93. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 160¼. Oppeln-Tarnowitzer 86. — Sehr still, schwaches Geschäft.

Berlin, 13. August. Roggen matter. August 45, August-September 45, September-Oktober 46½, Oktober-November 47¾, Frühjahr —. Spiritus matter. Loco 30¾, August 30⅝, August-September 30⅝, September-Oktober 29½, Oktober-November 28½, November-Dezember 27½. — Rüböl matter. August 15, September-Oktober 14 11/12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. August, 7 Uhr Abends. Heute Mittags kam der Kaiser in Rouen an. Um Mitternacht soll er in Paris eintreffen.

Die Nachricht von der Eröffnung neuer pariser Konferenzen wird bestätigt.

Man betrachtet die Annullirung der moldauischen Wahlen als wahrscheinlich.

Auch die chinesische Frage soll in Osborne verhandelt worden sein. Für den Fall, daß Lord Elgins Mission scheitert, soll ein gemeinschaftliches Vorgehen beschlossen sein. (Presse.)

Petersburg, 11. August. Der General-Gouverneur veröffentlicht heute, daß der Einzug der Prinzessin Cäcilie am 27. August und die Vermählung am 28. August stattfinden werde. Seit vorgestern ist der Alexandra-Park in Peterhof dem Publikum geöffnet.

Bombay, 14 Juli. Delhi war bis zum 27. Juni noch nicht gefallen. Außer den Mauern fand ein Gefecht statt, in welchem die Rebellen zurückgetrieben wurden. General Courtland marschirte gegen Jansing und Hisbar und besiegte entschieden die Rebellen, welche in Unordnung flohen. Pendschab ist ruhig. General Woodburn unterdrückte den Aufstand in Aurungabad. Dagegen fanden neue Truppenauflehnungen in Morabadad, Fizabad, Seetopore, Sangore, Nowgong, Futtyan, Mhow und Indore statt. (S. die wiener Depesche in Nr. 374 d. Z.)

Triest, 12. Juli. Gestern fand ein glänzender Corso in St. Andräa statt; Abends war Soiree beim Statthalter; zu Ehren Ihrer k. k. Hoheiten wird heute eine Lustfahrt im Golf und Hafenbeleuchtung stattfinden.

Gestern ist die tunesische Kriegskorvette „Minos" mit dem Abgesandten Sidi Ismail-Sabtab und 4 Deputirten, 6 Kanonen und 92 Mann Equipage an Bord, um 12 Uhr Mittags im hiesigen Hafen eingelaufen.

Breslau, 13. August. [Zur Situation.] Die plötzliche Entscheidung, welche die in Konstantinopel zum Ausbruch gekommene Krise dadurch gefunden hat, daß die englische Flagge in Osborne gestrichen wurde, nachdem die französische in Konstantinopel eingezogen ward, scheint dem „Nord" nicht ganz gelegen zu kommen, und er warnt vor der Illusion, als ob die ganze Affaire nun in Rauch aufgehen und keine andern Spuren hinterlassen werde, als einige Convoluten unnützer Papiere in den diplomatischen Kanzleien.

„Dieser neue Konflikt — meint der „Nord" — der dritte seit dem Friedensschluß, habe vielmehr eine große Bedeutung, da er beweise, wie unsicher zur Zeit die Beziehungen der verschiedenen Regierungen noch sind und wie sehr sie einer solideren Basis noch entbehren."

Unter diesen Umständen läge eine Beruhigung in der Mittheilung unseres wiener Korrespondenten über einen die Fürstenthümerfrage betreffenden Notenwechsel der Kabinette von Wien und Berlin; nur steht sie mit vorhergehenden Meldungen belgischer Blätter nicht ganz in Einklang.

Jedenfalls darf nicht übersehen werden, daß der Antagonismus Oesterreichs und Preußens allerdings nicht so tiefgehend ist, als es den Anschein hatte, und wenn man sich der Erklärung der „Zeit" in Nr. 369 d. Ztg. erinnert, wonach Preußen die Unionsfrage durchaus für eine — offene erklärt, kann man wohl hoffen, daß Oesterreich und Preußen, welche jetzt in der Vorfrage auseinander gingen, in der Sache selbst immer noch zusammen treffen können.

Den heutigen londoner Nachrichten zufolge, ist die Frage wegen des Juden-Eides für diese Session vertagt worden, nachdem die zur Prüfung des Russell'schen Vorschlages niedergesetzte Kommission sich gegen denselben erklärt hat. — Man braucht diesen Ausgang der Sache nicht zu beklagen, da eine Zulassung des Hrn. v. Rothschild auf Grund der Russellschen Proposition jedenfalls zu einem Konflikt mit den Gerichten geführt hätte, während man jetzt hoffen darf, daß das Oberhaus durch die mit Mäßigung verbundene Hartnäckigkeit des Unterhauses bestimmt, seine am Ende doch fruchtlose Opposition aufgeben werde.

Nachdem vor einigen Tagen die dänische Note bekannt geworden ist, welche am 24. Juni an den Gesandten in Wien gerichtet ward, veröffentlichen nun die „Hamb. N." auch die unter demselben Datum an den dänischen Gesandten am preußischen Hofe übersandte Depesche. Dem Inhalte nach kommen beide Aktenstücke auf dasselbe hinaus, nur ist die letztgenannte Note ausführlicher und die Ablehnung der erhobenen Forderungen tritt darin noch unverkennbarer hervor.

Preußen.

± **Berlin,** 12, August. Durch ein jüngst von dem Minister Hrn. v. Raumer erlassenes Reskript ist die Bestimmung getroffen worden, daß in allen evangelischen Schulen Schlesiens, wo die Einführung eines neuen Schul-Lesebuches sich nöthig erweist, das von dem Seminare zu Münsterberg herausgegebene Schul-Lesebuch eingeführt werden soll. Wo dagegen die Verhältnisse die Einführung eines anderen Lesebuches wünschenswerth machen, soll diese nur mit spezieller Genehmigung des Ministers zur Ausführung gebracht werden. Für den Fall, daß katholische Kinder eine evangelische Schule besuchen, wird bei Behandlung der Lesestücke, die einen specifisch-konfessionellen Charakter haben, mit großer Vorsicht zu verfahren sein.

Die einerseits von Baden, andererseits von Oesterreich mit Frankreich abgeschlossenen Postverträge werden die Zustimmung der übrigen Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins schwerlich finden, da die französische Regierung sich gegen die preußische in letzter Zeit dahin erklärt haben soll, zur Einschlagung eines Mitteiweges in der Differenz wegen des Gewichtes eines einfachen Briefes und wegen der Gewichts-Progression für schwerere Briefe bereit zu sein. Man darf annehmen, daß auf Grund dieses Vorschlags zwischen Preußen und Frankreich Unterhandlungen eröffnet werden, deren Resultat den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins vorgelegt werden sollen.

Auf Grund eines Beschlusses der zwölften General-Konferenz des Zollvereins ist die Bestimmung getroffen worden, daß eine Zollfreiheit der Ausstattungs-Gegenstände von Ausländern bis zum Betrage von 30 Thlr. für die einzelne Person zu gewähren ist. Diese Vergünstigung soll auch denjenigen Inländern beiderlei Geschlechts zu Theil werden, welche im Auslande mindestens zwei volle Jahre als Dienstboten gedient, d. h. in Kost und Lohn ihrer Dienstherrschaft gestanden haben, und aus Veranlassung ihrer Verheirathung in das Zollvereinsgebiet zurückkehren. Ihnen gleichgestellt sollen Erzieherinnen, Haushälterinnen oder in ähnlichen Dienstverhältnissen gestandene Personen werden. Dagegen sind Gesellschafterinnen nicht zu denjenigen Personen zu rechnen, welche an dieser Zollbefreiung Theil nehmen.

Die Möbel-Fabrikation in unserer Stadt findet nicht nur den ergiebigsten Absatz im Inlande, sondern auch das Ausland bezieht von hier aus sehr viel Möbel. Dies Geschäft ist daher eines der blühendsten, und es tritt nicht selten der Fall ein, daß den Bestellungen nicht volles Genüge geschehen kann.

Berlin, 12. Aug. Von Sr. Majestät dem Könige sind 1000 Thaler als Unterstützung aus Allerhöchstdessen Schatulle für die Abgebrannten an der Mosel bei der königlichen Regierung zu Koblenz angekommen, welche Summe bereits an die Orte ihrer Bestimmung abgegangen ist.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier eingetroffen.

— Unter den gestern zur königlichen Tafel befohlenen Herren waren auch der Cultusminister von Raumer und der Oberpräsident von Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach. Vorher waren beide Herren von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden.

— Der Major und Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons v. Kalkstein, welcher sich zur Inspizirung der auf der Burg Hohenzollern garnisonirenden Kompagnie des Bataillons dahinbegeben hatte, ist wieder hierher zurückgekehrt.

— Dem Geschlecht derer v. Kleist, ist von Sr. Majestät dem Könige das Präsentationsrecht zum Herrenhause verliehen, in der Art, daß die mit Rittergütern angesessenen Mitglieder des Geschlechts daran Theil haben.

— Wie wir hören, ist an Stelle des zu Anfang dieses Jahres verstorbenen Consistorialraths Hildebrandt der Regierungs-Assessor Rühling von der Regierung zu Breslau zum Consistorialrath und Justitiarius des Consistoriums zu Magdeburg ernannt worden. Seit dem Tode Hildebrandt's hat der Appellations-Gerichts-Rath Eding diese Stelle mitverwaltet.

— Wie uns berichtet wird, soll mit Rücksicht auf die neuern Berathungen über die Finanzverhältnisse in Preußen auch die Frage in Anregung gekommen sein, ob nicht ohne Verletzung forstwirthschaftlicher Prinzipien und der der preußischen Verwaltung eigenthümlichen Vorsorge für die Zukunft, die königlichen Forsten größere Erträge abwerfen könnten. Diese Frage soll in der nächsten Zukunft einer eingehenden Berathung unterworfen werden.

— Neuerdings wird wieder in der Presse von der Eventualität einer Einberufung beider Häuser des Landtags schon im Monat Oktober gesprochen; namentlich unter Hinweisung auf die Vorlagen in Bezug auf die demnächstige Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Wir wiederholen dem gegenüber unsere frühere Versicherung, daß von einer solchen außerordentlichen Einberufung gar nicht die Rede gewesen ist, und daß, so viel bis jetzt verlautet, der Landtag vermuthlich nicht vor dem Januar zusammentreten wird. (N. P. Z.)

Die englische Armee.

(Schluß.)

Die Miliz- und Yeomanry-Regimenter können kaum als Reserven zählen, da sie nur verpflichtet sind, im vereinigten Königreiche zu dienen. Auch im letzten Kriege befanden sich in der Krim keine dieser Truppen, doch waren einige mit ihrer eigenen Einwilligung zur Besatzung von Gibraltar, Malta und Korfu verwendet. — Sucht man tiefer nach dem Grunde zu diesem auffallenden Fehler, so findet man ihn schon im System des Ersatzes überhaupt, in dem traurigen Werbesystem, das nicht nur in militärischer Beziehung, sondern auch darin seine großen Nachtheile hat, daß der englische Bürger auf den Soldaten als einen Söldling herabsieht, und ihm nicht die Achtung zollt, deren der Soldat in allen anderen Staaten genießt.

Wir wollen nicht der oft nicht zu rechtfertigenden Mittel erwähnen, welche die Werbeunteroffiziere brauchen, um Rekruten in ihr Garn zu locken; aber wir müssen erwähnen, daß nur Leute, welche den niedrigsten Klassen angehören, sich anwerben lassen, daß es mit der Moralität dieser Leute nicht genau genommen werden darf, und in Folge dessen die Armee selbst der Prügelstrafe nicht entbehren kann. Sonderbarer Weise sind Soldaten und Matrosen die einzigen Engländer, welche dieser Strafe unterworfen sind. Leider befinden sich in der Armee eine Anzahl unverbesserlicher Trunkenbolde; der Trunk ist ein Laster, das im englischen Heere nur zu sehr verbreitet ist, und diese Trunkenbolde fallen immer und immer wieder der Katze anheim. Wie viel Verbrechen werden nicht im Trunke, wie viel Exzesse verübt! Kein Ausstoßen der Unverbesserlichen findet statt, keine Strafkompagnien existiren zur Besserung und Bestrafung von Verbrechern, nein, die Kompagnie muß sich so lange mit ihnen herumschleppen, bis ihre Kapitulation zu Ende ist, obgleich sie den größten Theil ihrer Dienstzeit im Gefängnisse zubringen.

Ein zweiter Fehler in der Organisation der Truppen ist das Stellenkaufen der Offiziere bei Infanterie und Kavallerie, was nicht nur deshalb schädlich, weil gänzlich unwissende junge Leute Offizier werden können, noch schädlicher aber dadurch wird, daß vermögende Offiziere durch Tauschen und Kaufen von Stellen rasch ohne jedes Verdienst avanciren, während der ärmere trotz allen Fleißes oft nicht vorwärts kommt. Daß die Artillerie und Ingenieurs nicht zur Armee zählen, sondern ganz getrennt, unter einer besonderen kollegialischen Behörde, dem **Board of ordonance,** stehen, ist auch nicht immer vortheilhaft. — Ein Hauptfehler in der Organisation der Armee ist aber, daß ein eigentlicher Generalstab gar nicht besteht, und die Offiziere, welche Dienst in demselben thun, dem Effektivstande der Regimenter entnommen werden, und leider nur zu oft ihr Fach nicht verstehen.

Wahrhaft überwältigend sind die namenlosen Schreibereien in der Armee; namentlich ruhen dieselben auf den Kompagniechefs, und hat ein solcher mehr an dem Schreibtisch, als vor der Kompagnie zu thun, denn es geht so weit, daß er berechnen muß, wieviel er einem Soldaten täglich Löhnung geben kann, da von dem seitens der Regierung ausgeworfenen Löhnungsatze Mehl, Fleisch, Gemüse, Kaffee und Thee bezahlt werden muß, sowie alle Bekleidungsstücke, mit Ausnahme eines Rockes, eines Paar Hosen und eines Paar Schuh, die das Gouvernement dem Soldaten jährlich liefert.

An diese Fehler in der Organisation der Truppen grenzen die ihrer Ausrüstung. — Während man sich in allen Armeen bemühte, das Gepäck des Pferdes wie des Mannes zu erleichtern, den Train zu vermindern, schleppen sich die englischen Soldaten mit einer Masse Comfort umher, die im höchsten Grade incomfortabel, ja geradezu eine Last werden. Jede Einschiffung vermehrt reglementsmäßig das Gepäck des Soldaten um die sogenannten Seenecessaires, aber auch die Truppen, welche in das Feld gingen, mußten diese empfangen, und es bestand das Gepäck des Infanteristen aus folgenden Artikeln bei seiner Landung: 1 Waffenrock, 1 Tuchjacke, 1 Mantel, 1 Kittel, 2 Paar Hosen, 2 Paar Schuhe, 3 Hemden, 2 Unterhosen, 3 Handtücher, 3 Paar Strümpfe, 1 wollene Decke, 1 Mütze, 1 Halsbinde, 2 Messer, 1 Gabel, 1 Löffel, 1 Schwamm, Seife, 1 Rasirmesser, 1 leinener Beutel, Nähzeug, Bürsten, 1 Brotbeutel, 1 Kochkessel, 1 hölzernes Wasserfaß u. s. w. Daß es unmöglich ist, diese Dinge im Tornister mit sich zu führen, versteht sich von selbst; welche Anzahl von Wagen oder Saumthieren gehört aber dazu, dies alles zu transportiren! Noch unbegreiflicher aber ist es, daß die Kompagnie im Felde alle Gewehre oder sonstigen Ausrüstungsstücke bei sich hat, auch von den Kranken und Todten, selbst für die vielen Vakanzen, bei denen selten die Nominalstärke von hundert Mann erreicht wird. Nebenbei müssen Kochkessel auf Saumthiere gepackt werden, da sich die kleinen Kessel der Leute nicht zum Kochen eignen. Das Gepäck der Offiziere übersteigt alle vernünftigen Grenzen. Es verbessert diese Angelegenheit gewiß nicht, wenn wir erwähnen, daß Uebungsmärsche oder anstrengende Manöver mit vollständigem Gepäck im Frieden sehr selten, oder nie ausgeführt werden. Der englische Soldat wird in der Garnison so gut genährt, daß er die mangelnde Verpflegung im Felde doppelt schwer erträgt, ja, daß er sich nicht zu helfen weiß, wenn er sich seine Erbsen selbst kochen soll.

Ein ähnliches Verhältniß ist es bei der Reiterei. Die Ausrüstung ist unendlich schwer, die Pferde sind verzärtelt, und boten im letzten Kriege ein recht trauriges Bild dar. Wohl mochte schon der Seetransport den Grund zum Ruin gelegt haben, noch mehr aber lag er in der Verwöhnung der Pferde selbst, denn das Ulanenregiment, das von Indien gekommen war, zeichnete sich immer durch den sehr guten Stand seiner Pferde aus, welche allerdings aus jenem Lande stammten.

Gehen wir von der Ausrüstung zur Bewaffnung über, so finden wir, daß man die ganze engl. Infanterie mit der Enfield-Rifle bewaffnet hat, einem Gewehre, konstruirt nach dem Minié'schen System, mit kleinem Kaliber und 4 halbrunden gewundenen Zügen versehen. Das Gewehr ist ziemlich leicht, gut gebaut, hat aber den großen Nachtheil, daß es sehr rasch warm wird, und dann nicht Schuß hält. Das Klappvisir gestattet das Zielen bis auf 800 Yards; dem wirkt aber die sehr steile Schäftung geradezu entgegen, und Erfahrung lehrt uns, daß diesem Gewehre sowohl die Dorn- als die Kammerbüchse vorzuziehen ist. Die Läufe der Gewehre sind gebräunt, aber leider sehr undauerhaft, so daß nach kurzem Gebrauche die Farbe schwindet. An den Kolben ist kein Backenansatz oder Einschnitt angebracht, was das Zielen wiederum sehr erschwert. Obgleich mit einem ziemlich langen dreischneidig hohlgeschliffenen Bayonnet versehen, halten wir doch dies Gewehr zum Handgemenge nicht geeignet, da die Dünne der Seitenwände und die Weichheit des Eisenlaufes ein Verbiegen desselben sehr leicht bei dieser Gelegenheit herbeiführt; — schon durch das Zusammensetzen des Gewehres ward ein Theil der Mündungen verbogen. Nachtheilig ist es gewiß auch, daß das Bayonnet mittelst des Schieberinges sich an das Korn stützt, und so ein Abnutzen und Verschieben desselben herbeiführen kann. Sehr sorgsam und gut ist die Munition angefertigt. Die Hülse der Patrone besteht aus geöltem starken Papier; was um so nothwendiger ist, als bei dem Seetransport man sie nicht genug vor Feuchtigkeit be-

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 12. August. Es wird uns eben mit aller Bestimmtheit mitgetheilt, daß unserem Kabinete aus Berlin beruhigende Aufklärungen über den Protest Preußens in Angelegenheit der Union der Donaufürstenthümer zugekommen sind. Man will weiterhin wissen, daß Preußen dadurch, daß es sich den ersten Schritten Frankreichs zur Erzielung eines der Union geneigten Wunsches der Pforte angeschlossen, durchaus nicht engagirt hat, allen Konsequenzen dieser Schritte zu folgen und die Bahn der Mäßigung und loyalen Handlungsweise nicht verlassen wird. Wir kennen nicht den näheren Inhalt dieser Erklärungen, glauben aber die Vermuthung aussprechen zu können, daß die Stellung Preußens im Falle einer ernsten Aktion den neutralen Boden nicht verlassen dürfte. Es darf aber hiebei nicht unerwähnt gelassen werden, daß hier seit der letzten diplomatischen Affaire in Konstantinopel eine sehr erbitterte Stimmung gegen Preußen Platz gegriffen und die natürlich die überschwänglichen Ausdrücke der offiziösen Presse nur gesteigert hat. — Die Reise des Kaisers nach Ungarn verliert einen Theil ihres Eindrucks dadurch, daß die Kaiserin sich abhalten ließ, an Seite des Kaisers die unterbrochene Reise nach Ungarn fortzusetzen. Die Kaiserin ließ sich aus Rücksicht für die Prinzessin Gisela bestimmen, im kaiserlichen Lustschlosse Laxenburg zu verbleiben. — Erzherzog Ferdinand Max wird mit seiner Gemahlin Erzherzogin Charlotte am 16. d. Mts. wieder in Wien eintreffen, und während des Geburtsfestes des Kaisers hier verweilen.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. In der politischen Welt hat ein Zugeständniß der französischen Regierung an Piemont großes Aufsehen gemacht und zu allerlei Deutungen Anlaß gegeben. Schon vor einigen Monaten verlangte der Marquis v. Villamarina im Namen seiner Regierung die in dem Kriegsarchiv zu Paris aufbewahrte Zeichnung der Festung Alessandria, die von dem berühmten Ingenieur Chasseloup-Laubat herrührt und unter dem ersten Kaiserreich entstanden ist. Was bisher der sardinischen Regierung zu erlangen nicht möglich gewesen, wurde ihr in den letzten Tagen von der kaiserlichen Regierung auf die zuvorkommendste Weise zutheil. — An die Polizeipräfektur ist von Seiten des Ministeriums die Weisung ergangen, die Ausweisung der Fremden, welche sich nicht genügend über die Mittel ihres Lebensunterhalts auszuweisen vermögen, ohne Schonung zu vollführen. — Tibaldi hat an den Cassationshof appellirt und er wurde daher nach Mazas zurückgebracht, wo er den zweiten Theil seines Prozesses abwarten wird. — Die hiesige Polizei soll wieder von einer Erhebung Wind bekommen haben, welche in Italien bevorsteht, und sie soll den betreffenden fremden Regierungen ihre Entdeckungen zur Kenntniß gebracht haben. (D. A. Z.)

Italien.

Turin, 7. August. Das Haupt der Räuberbande, welche in den letzten Tagen in der Provinz Alba so großen Schrecken verbreitete, wurde vorgestern durch einen kühnen Streich der Carbinieri zu Vigone, Provinz Pinerolo, eingefangen. Es ist ein gewisser Delpero, der vor einiger Zeit aus dem Bagno von Genua entsprungen war; er zeichnete sich durch besondere Körperstärke und Kühnheit aus. Als die Carabinieri, drei an der Zahl, ins Zimmer drangen, wo er sich mit einem Gefährten aufhielt, schoß er eine Pistole gegen sie ab, welche aber versagte; dies gab den Angreifern Zeit, sich seiner zu bemächtigen und ihn zu binden, was nicht ohne Mühe durch zwei der Carabinieri geschah, während der dritte den andern Räuber zu Boden warf. Als man sie ins Gefängniß führte, drückten sie die Hoffnung aus, von ihren Gefährten befreit zu werden, und da man wirklich Anzeigen hatte, daß der Rest der Bande in der Nähe hauste, so mußten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, welche auch den Zweck erreichten. Es wurden zwei andere Theilnehmer derselben Bande in der Nähe von Alba noch am nämlichen Tage eingefangen, und so hofft man bald gänzlich von dieser Plage befreit zu sein, welche man auch zu politischen Zwecken zu benutzen suchte. Unter die vielen Erfindungen, die mit dieser Räuberbande in Verbindung stehen, gehört die Erzählung von einem Raubanfalle und einem Mordversuche gegen den König; er soll in der Nähe des Schlosses Pollenzo, seines gewöhnlichen Sommeraufenthaltes, bei einer Spazierfahrt angefallen worden sein, und seine Rettung nur der Schnelligkeit der Pferde verdanken, wobei nach ihm geschossen worden sei, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Das Ganze ist rein erfunden; der König war in jenen Tagen nicht einmal in Pollenzo, sondern er war nach dem von der eleganten Welt sehr besuchten Bad Valdieri gegangen, jedoch nicht um die Bäder zu brauchen, sondern um sich in den nahen Alpen mit der Gemsjagd zu beschäftigen. Er ist nicht nur ein leidenschaftlicher, sondern auch einer der geschicktesten und glücklichsten Gemsjäger, und soll bei jenem Ausfluge in sehr kurzer Zeit nicht weniger als zehn solcher Thiere erlegt haben. Die Nachricht von jenem Raubanfalle wurde zuerst von der offiziellen „Mailänder Zeitung" gebracht. Der Zweck solcher Nachrichten, welche in klerikalen und österreichisch-italienischen Blättern häufig auftauchen, ist, den Glauben zu verbreiten, daß Piemont einer schrecklichen Anarchie und socialen Unordnung preisgegeben sei. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 10. August. [Die Mißverwaltung Indiens.] Ganz England ist entsetzt über die Gräuel, die man von den Aufständischen hört, aber die indischen Offiziere hier bezweifeln sie, indem sie sagen, daß man sie nur durch Bazargerüchte kenne, die immer übertrieben und theilweise erfunden seien. Niemand bezweifelt die Unterdrückung der Empörung, aber die Verlegenheit ist groß, über die Maßregeln, die für die Administration von Indien genommen werden müssen. Der allgemeine Eindruck ist, daß man der ostindischen Kompagnie den Rest ihres Einflusses auf die Regierung von Indien nehmen, ein eigentliches indisches Ministerium hier errichten, und Indien direkt von der englischen Regierung verwalten lassen müsse. Dies wäre nichts, als die Beschleunigung einer Reihe von Maßregeln, die seit 1832 regelmäßig zur Beschränkung der Macht der Kompagnie geführt haben, und das Publikum und die Regierung sind einstimmig darüber, daß der Fehler an der Kompagnie liege. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die Sache so gehen, die Kompagnie beschränkt werden und rasch ihrem Tod entgegen gehen wird, erachte dies aber als eine sehr große Gefahr für Indien und für England. Denn die großen Fehler, die seit dreißig Jahren im Orient begangen worden, sind ohne Ausnahme das Resultat des größeren Einflusses, den die hiesige Regierung in den indischen Angelegenheiten an sich gerissen hat, und wären von der Kompagnie nie begangen worden. Der erste Opiumkrieg war die Folge der Ernennung eines englischen Kommissärs in Canton, welcher die Faktorei der Kompagnie ersetzt, und die Unwissenheit Elliots und die Gleichgiltigkeit Lord Palmerstons haben damals zu dem Kriege geführt. Der afghanische Krieg war gänzlich das Werk Lord Aucklands, eines General-Gouverneurs, den die Regierung und nicht die Kompagnie ernannt hatte; seine Ernennung ist von der Kompagnie von Anfang an mißbilligt worden. Die Einmischung der Missionäre in die offiziellen Erziehungsanstalten von Indien, welche die Kompagnie, so lange sie wirklich souverän war, nie zugegeben und auf das äußerste gefürchtet hatte, war einzig das Werk der unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung in England stehenden und in indischen Zuständen unkundigen General-Gouverneure. Die frivolen Kriege in China und in Persien sind nicht von der Kompagnie, sondern gegen ihren Willen von der englischen Regierung und ihren Behörden angefangen worden. Die Sache ist ganz natürlich: die Kompagnie besteht aus Leuten, die ihr Leben in indischen Diensten zugebracht haben, das Land kennen und die Gefahr voreiliger Neuerungen fürchten, oft mehr als nöthig ist; ihr Fehler war vielleicht übertriebene Vorsicht. Aber seitdem die Ernennung der Generalstatthalter gänzlich in Händen der Regierung ist, und seitdem der Board of Control hier der Kompagnie jede Maßregel, die er durchsetzen will, aufzwingen kann, und aufzwingt, sobald parlamentarische Rücksichten oder ein unwissendes Geschrei das Publikum hier dazu drängen, ist Indien in beständiger Gefahr.

Der geheime Kampf dieser zwei Elemente dauert sei 1813, und ist seit 1831 immer mehr gegen die Compagnie ausgeschlagen; diese hat bei jeder Reform einen Theil ihrer alten Rechte verloren, und der Board of Control sie an sich gerissen, bis die Direktion der Compagnie nach und nach zu einem fast zwecklosen Rad in der Maschinerie geworden ist. Dazu kommt nun die vollkommene Gleichgiltigkeit und Unwissenheit über Indien, welche hier in der Nation und im Parlament herrscht, und die nur augenblicklich aufwacht, wenn ein großes Unglück ausbricht, wie die Zerstörung der Armee von Kabul und jetzt die Rebellion. Die einzige Schlußfolge, die man daraus zieht, ist, daß die Compagnie schlecht regiere; daran aber denkt Niemand, und im Allgemeinen weiß das Publikum gar nicht, daß die eigentliche Macht in Indien längst in Händen der englischen Regierung liegt, daß diese Leute zu General-Gouverneuren ernennt, wie Lord Canning, der gar nichts von Indien weiß, und eine für diese Stellung gefährliche pietistische Richtung hat; ferner, daß man zu Präsidenten des Board of Control, also zu Ministern der indischen Angelegenheiten, die unbedeutendsten Leute nimmt, wie z. B. eben jetzt den Herrn Vernon Smith, einen anerkannt nichts bedeutenden und unbrauchbaren Mann, der im Stillen und unter der ostensibeln Verantwortlichkeit der Compagnie eine fast absolute Macht ausübt, für die er weder geboren noch gebildet ist. Diese Macht der Centralregierung, des parlamentarischen Einflusses und der öffentlichen Meinung in Indien wird jetzt noch vermehrt und ganz absolut gemacht werden, während weder das Parlament noch die öffentliche Meinung hier etwas von Indien weiß; und darin liegt eine unberechenbare Gefahr für Indien und für England, weil man Indien immer den hier unwiderstehlichen Bedürfnissen und Auskunftsmitteln der parlamentarischen Regierung aufopfern wird.

Ein kleines Beispiel liegt vor Augen. Ein Minister, welchem Bowring im Parlament unbequem war, schickte ihn als Gouverneur nach Hongkong, gerade wie er ihn nach Jamaica oder Neuseeland geschickt hätte; er wollte des Schreiers los sein, und daher der jetzige chinesische Krieg. Eines der größten Uebel, und vielleicht die größte Schwierigkeit, welche die Kompagnie in der Regierung von Indien, zur Zeit, wo sie noch wirklich regierte, fand, bestand darin, daß sie das Kommando ihrer Armeen nicht ihren indischen Generalen geben durfte, sondern wegen der Pedanterie und Eifersucht der Horseguards englische Generale dazu nehmen mußte, welche meistens alte, oft sehr beschränkte, und immer in indischen Dingen vollkommen unwissende Männer sind. Daher kam es, daß Lord William Bentinck, als er im Jahre 1803 Governor der Präsidentschaft Madras geworden, bald nachher den furchtbaren Militäraufstand von Bellore hervorbrachte, und daß die Armee von Kabul vernichtet wurde, weil die Seniorität der englischen Armeeliste einen alten, kranken und geistesschwachen General wie Elphinstone an das Kommando brachte. Allein das alles wird hier nicht beachtet, der Rest der Macht der Kompagnie wird zerstört werden, weil ein Aufstand ausgebrochen ist, dessen wahre Ursachen, wie man später sehen wird, in Maßregeln lagen, die nicht von der Kompagnie, sondern von den Agenten der englischen Regierung ausgingen, und darin liegt die wahre Gefahr für Indien und England, die aus diesem furchtbaren Aufstand entstanden ist; seine politischen und indirekten Folgen werden viel bedeutender sein als das Faktum selbst, so bedeutend und schauerlich es ist. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 3. August. [Militärische Reorganisation.] Daß der letzte Krieg unserer Regierung die Augen geöffnet hat und ihr die Gefahren gezeigt, welche dem Lande bei einer etwaigen Invasion russischer Truppen erwachsen würden, theils wegen der schlechten Bewaffnung und Organisation der Armee, theils wegen des verfallenen Zustandes vieler unserer Festungen, ist eine anerkannte Thatsache. Die Regierung ist nun bemüht, diesen Uebelständen möglichst rasch abzuhelfen, und nach der von ihr entfalteten Regsamkeit müssen wir binnen wenigen Jahren nicht allein eine Reihe starker Befestigungen im mittleren Schweden, die das sogenannte „Centraldefensionssystem" ausmachen sollen, vollführt, sondern auch die bereits vorhandenen Festungen verstärkt und die Bewaffnung der Truppen vollständig verändert sehen. Man hat es hier nicht versäumt, nach dem Muster der französischen Schießschule in Vincennes vor zwei Jahren eine Schule zu eröffnen, in welcher zwei Offiziere jedes schwedischen Regiments ausgebildet werden. In der kurzen Zeit, daß diese Schießschule besteht, hat sie schon guten Erfolg geleistet. Anstatt wie bisher mit den glattläufigen Musketen, wird binnen einem Jahre die ganze Armee mit Tapriffeln versehen werden. Viele tausend Spitzkugelgewehre sind von den schwedischen Fabriken angefertigt und hierher abgeliefert worden. Nach französischem Muster ist die Bepackung der Soldaten nun eine ganz veränderte; die Tornister sind aus Guttapercha angefertigt, die Mäntel mit einem Oelüberzuge versehen. Die Infanterie hat Zelte nach dem französischen Muster; die Artillerie-Depotkompagnien sind in 12pfündige Fußbatterien umgebildet, und eine 7zöllige Bombenkanone mit Eisenlaffeten ist, wie in Frankreich, in's schwedische System aufgenommen worden. Unsere Kanonengießereien in Finspong und Aker, wo verschiedene europäische Regierungen Militärbeamte und Agenten haben, lieferten der schwedischen Artillerie im vorigen Jahre wieder 51 leichte und einige 20 Stück schwere Bombenkanonen. Die französische Regierung hat im Jahre 1855 verschiedene 24pfündige Kanonen mit Eisenlaffetten nach dem System des Freiherrn v. Wahrendorf gießen lassen, und da diese Kanonen vortheilhafte Resultate ergaben, sind in Aker für die belgische Regierung und für den Vizekönig von Egypten dergleichen Kanonen angefertigt worden. Außerdem wurden in Aker für die französische Regierung eine bedeutende Anzahl geriffelter Festungskanonen nach Minie's System gegossen, und die Versuche, die damit angestellt worden, ergaben für die 1½ Fuß langen und 6 Zoll im Durchschnitt messenden ovalen Kugeln eine Schußweite von 10,000 Ellen. Die Festungen Carlsborg, Vaxholm, Carlsteen und Carlskrona werden unausgesetzt verbessert und verstärkt. (Oesterr. Z.)

Afrika.

P. C. Der unter portugiesischer Botmäßigkeit stehende Negerstaat Angola an der Westküste von Afrika schreitet durch eine mehr geregelte Verwaltung in einer gedeihlichen Entwickelung tüchtig vor. Namentlich beginnen die dortigen Minen sehr glänzende Resultate zu liefern, wiewohl ihre Bearbeitung erst seit Kurzem in Gang ist und mit beschränkten Mitteln betrieben wird. Im Distrikt Pedro V. nehmen die Minen vorzugsweise einen beträchtlichen Aufschwung. Vom 1. bis

---

wahren kann. Das Pulver selbst ist von ausgezeichneter Qualität, und nicht zu grobkörnig. Obgleich die Gewehre nicht mit Stechschlössern versehen sind, drücken sie sich doch in Folge der Konstruktion des Schlosses sehr leicht ab, da Nuß- und Schlagfeder durch ein Kettenglied verbunden sind.

Die Kavallerie ist nach den verschiedenen Waffengattungen bewaffnet, die drei Kürassierregimenter (Life und Horseguards) mit ziemlich geradem Säbel, der Korb nach österreichischem Muster, Karabiner und Pistole, Doppelküraß und Helm, ebenso die Dragonergarden, nur mit Wegfall des Kürasses. Husaren führen kürzere, mehr gekrümmte Säbel, Pistole und Carabiner; Ulanen statt des Karabiners die Lanze mit weiß und rothen Fähnchen. Der Schaft der Lanze ist von außerordentlich elastischem Holze, und diese selbst nicht schwer. Das Lederzeug der Pferdeequipage ist naturfarben, wird nicht geschwärzt, sondern nur mit grüner Seife abgerieben; — ein jedenfalls sehr praktisches Verfahren.

Die Bekleidung der Armee besteht, außer bei der Gardekavallerie (Horse und Lifeguards), welche den Frack beibehalten haben, aus dem Waffenrock nach neuester Vorschrift mit einer Reihe Knöpfen versehen. Sämmtliche Infanterie-Regimenter, mit Ausnahme der Jäger, haben die scharlachrothe zur Grundfarbe; Vorstoß und Futter sind weiß, so wie die Bandverzierungen und Knöpfe bei den Mannschaften; Offiziere und Unteroffiziere haben goldene Knöpfe, und erstere eben solche Litzen. Die Aufschläge sind farbig nach den verschiedenen Regimentern; doch gilt als Grundsatz, daß alle Regimenter, welche zum Chef ein Mitglied der königlichen Familie oder den Titel royal führen, blaue Kragen und Aufschläge haben. Die Jäger haben dunkelgrüne Waffenröcke mit schwarzen Kragen, Litzen und Knöpfen, das 60. (Kings rifles) rothe Kragen. Als Kopfbedeckungen ist bei den drei Grenadier-Regimentern die Bärmütze, bei den übrigen der konische Czacko mit Vorder- und kleinem Hinterschirm eingeführt. Die schottischen Hochländer-Regimenter haben ihre besondere Nationaltracht, und als Kopfbedeckung den sogenannten Federbonnet. Das Lederwerk der Infanterie ist weiß, das der Jäger schwarz. Der Mann führt zwei Patrontaschen, eine am Lederriemen vorn, eine am Ueberhängkuppel hinten. Mit Seitengewehren, Hirschfängern oder Faschinenmessern ist die Infanterie nicht bewaffnet, und wenn wir diesen Dingen auch als Waffe keine Wichtigkeit beizulegen vermögen, so sind sie doch als eine Sorte Handwerkzeug im Felde oft recht brauchbar, und vermißten wir etwas dergleichen sehr bitter, um so bitterer, als die Leute auch keine Zeltbeile führen. Jedes Regiment hat zwei Fahnen, eine königliche Standarte und eine Regimentsfahne, letztere von der Farbe der Aufschläge des Regiments mit dem Georgskreuze. In dieser Fahne sind die Devisen des Regimentes, sowie die Schlachten und Gefechte verzeichnet, welchen es beiwohnte. Wie der Engländer sich schwer von Erinnerungen trennt, so haben auch einzelne Regimenter dergleichen, die manchmal in das Komische ausarten. — So hat ein Infanterie-Regiment die Nummer vorn und hinten am Czacko, weil es in einer Schlacht, von Kavallerie angegriffen, nicht Quarré formirte, wohl aber das zweite Glied „Kehrt" machte, feuerte und so der Feind abgeschlagen wurde. Ein anderes Regiment führt jetzt noch an der Rückseite des gelben Kragens ein Stück Zeug von schwarzen Roßhaaren, einst bestimmt den Uniformskragen vor Puder des Haarbeutels zu schützen. Regimenter, die ihre Fahne verloren, verlieren gleichfalls die farbigen Kragen und Aufschläge, und tragen diese von der Farbe des Rockes.

Bei den Offizieren sind die Epauletten in Wegfall gekommen; die Gradeabzeichnung besteht in Sternen oder Kronen an beiden Seiten des Kragens, die der Stabsoffiziere in doppelter goldener Einfassung des Kragens, der Aufschläge und noch aus andern. Die Uniformen der Kavallerie richten sich nach den Waffengattungen, die Lifeguards haben rothe Uniformen mit blauen, die Horseguards blaue Uniformen mit rothen Kragen. — Sämmtliche Garde und schwere Dragoner roth mit farbigen Aufschlägen, Husaren dunkelblau mit Gold (rothe Beinkleider), Ulanen dunkelblau mit farbigen Kragen und Aufschlägen, Queens lancers rothe Tuniken mit blauen Kragen. Die schwere Kavallerie führt den Metallhelm nach preußischem Muster mit Roßschweif, Husaren den Kolpack, Ulanen die Czapka und die Scotch Greys Bärmützen. Nur die Horse- und Lifeguards haben Stiefel, alle anderen Reiterregimenter Schuhe, gewiß eine eigenthümliche Einrichtung. — Die Uniform der Artillerie ist dunkelblau mit rothem Kragen und gelber Schnurenverzierung, die Kopfbedeckung — die Bärmütze. Die Ingenieure haben rothe Röcke mit blauem Sammetkragen und Aufschlag. — Die Gesammtstärke der Armee übersteigt nicht 145,000 Mann; sie zerfällt in 3 Garde-Infanterie, 3 Gardekürassier, 99 Regimenter Linien-Infanterie, 1 Jägerbrigade, 7 Gardedragoner, 16 Linien-Kavallerie-Regimenter, Artillerie (reitende und zu Fuß) und Ingenieurkorps (reitende und zu Fuß). Ein wesentlicher Unterschied zwischen leichten und schweren Truppen findet trotz der Benennungen light infantery, fusiliers, rifles, light dragoons, eigentlich nicht statt, und sie erschienen uns alle mehr schwer als leicht. Aus einem englischen Husaren läßt sich noch recht gut ein deutscher Kürassier schnitzen! Leute und Pferde sind durchgängig groß, kräftig und stark, aber die Leute nicht allzu gewandt.

Werfen wir einen Blick auf die Ausbildung der Armee, so treffen wir auf Vieles, was uns befremdend erscheint. Die Grundformation der Infanterie ist die Linienstellung in zwei Gliedern; die Engländer verwerfen die dreigliedrige Aufstellung, und halten als Angriffs- und Vertheidigungsformation die Linienstellung für die beste, weil sie die größte Feuerwirkung gestattet, und vom feindlichen Geschützfeuer nicht so viel leidet. Haben sie doch schon angreifende Kavallerie in der Linienstellung erwartet und zurückgeworfen. Ihre Quarréformation besteht aus vier Gliedern, gebildet durch Dubliren der Rotten; es ist hohl, und die vorderen beiden Glieder knieen nieder. Uebungen im Gewehrfechten finden nicht statt, das Tirailliren ist schwerfällig, noch schwerfälliger aber sind die Bewegungen in Brigaden, da eben die Bataillone in der Regel in entwickelter Linie manövriren, Kolonnenbewegungen sind so ziemlich gegen ihre Natur, und selbst das Ablösen der Treffen geschieht noch in Linie, indem sich das eine durch Abschwenken in Zügen durch das andere hindurchzieht und dann wieder aufmarschirt. Noch hat die englische Infanterie dreierlei Marschtakt beibehalten, den slowmarch 70, quickmarch 108, double oder Lauftritt, 120 Schritt in der Minute. Eine außerordentliche Ruhe und Stätigkeit herrscht bei all ihren Exercitien. Einfachheit des Reglements ist aber nicht angestrebt, und noch haben in der Armee Gewehrgriffe Geltung, deren Zweck wir nicht erriethen, noch je bei der Infanterie anderer Länder sahen. Gewiß macht es einen beinahe komischen Eindruck, daß, wenn einem Bataillon gestattet wird, zu ruhen, — stand at ease, was unserem „Rührt euch!" oder „commode!" gleichbedeutend ist, die Leute in die Hände klatschen. Nun, ländlich, sittlich. — Die Bewegungen der englischen Kavallerie und Artillerie sind außerordentlich rasch, und gehören diese beiden Waffengattungen sicher zu den besten Europas. —

20. Februar d. J. wurden daselbst durch eingeborene Arbeiter 341 Sack Malachit gefördert, und zwar lediglich aus denjenigen Schachten, die man als ausgebeutet bereits aufgegeben hatte. Die Arbeiten wurden durch einen portugiesischen Hilfs-Ingenieur mit einigen Sappeurs geleitet. In den Minen von Wembamba und Macacla wartete man schmerzlich auf Frachtgelegenheit, um Kupfer nach Ambritz zu schaffen. Das Mineral ist dort in solcher Menge vorhanden, daß 24 Bergleute und 60 Schwarze, welche letzteren überdies nur in der ihnen gewohnten unbeholfenen Art arbeiten, täglich über 120 Arobas = 3600 Pfd. fördern. In der ganzen Provinz und an allen ihren Grenzen herrscht augenblicklich die größte Ruhe und Sicherheit. Die Truppen, welche im vorigen Jahre vom General-Gouverneur nach den von Nachbarvölkern beunruhigten Grenzen entsendet wurden, erfreuen sich des besten Gesundheitszustandes. Diese Truppen bestehen aus 2000 Eingeborenen und 100 Europäern. In den Ambulancen hatte sich die Krankenzahl wesentlich vermindert, und bis zum Juli war kein einziger Europäer dem Klima oder den Strapazen erlegen.

E. C. Per Packetboot „Aethiope“ haben wir Nachrichten von der Westküste Afrika's, aus Fernando Po vom 2., Bonny 5., Lagos 9., Capküste 13. und Liberia 17. Juli, so wie 2857 Unzen Goldstaub und 500 Pfd. Specie erhalten. — Die Regenzeit war längs der Küste früher als gewöhnlich, und mit großer Heftigkeit, eingetreten. Die Europäer und das Geschäft, mit Ausnahme des in Palmöl, hatten darunter viel zu leiden. In Accra war in Folge von Unruhen unter den Eingebornen im Crobs-Lande wenig Oel auf den Markt gekommen, desto lebhafter war der Verkehr in Almina. — Am Scherborn waren Unruhen ausgebrochen, das Leben des englischen Konsuls bedroht und mehrere seiner afrikanischen Diener ermordet worden. Die englische Schaluppe „Hecla“ befindet sich bereits auf dem Wege dahin. — In Aghwey war ein unter amerikanischer Flagge segelndes Sklavenschiff, der „Jupiter“, vom britischen Dampfer „Antilope“ gekapert worden; 70 Sklaven waren an Bord, 150 andere am Strande zur Einschiffung bereit.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 13. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelcher mit dem gestrigen Abenzuge der oberschlesischen Eisenbahn von einem Besuch bei dem Baron v. Ziegler auf Dambrau hier wieder eingetroffen, begab sich heut Früh zu den Schießübungen der beiden hiesigen Bataillone Seines 11. Infanterie-Regiments nach Karlowitz, von wo derselbe im Laufe des Vormittags nach der Stadt zurückkehrte.

Heute Mittag geruhte der Prinz das Diner mit dem Offizier-Corps Höchstseines 11. Infanterie-Regiments in der Offizier-Speise-Anstalt einzunehmen, und benutzte demnächst die Oderfähre, um Sich aus dem Bürgerwerder nach den Militär-Schießständen übersetzen zu lassen, und daselbst einem Scheibenschießen des Offizier-Corps vom 6. Jäger-Bataillon beizuwohnen.

Gestern erfolgte auf dem Militärkirchhofe die feierliche Bestattung des auf der Durchreise hierselbst verschiedenen Hauptmanns von Parpart vom 4. Infanterie-Regt. aus Danzig, unter den üblichen militärischen Ehrenbezeigungen. Das Trauergeleit bestand aus Mannschaften und Offizieren des 11. Infanterie-Regts., denen sich viele höhere Offiziere angeschlossen hatten.

⊠ [Zum Nationaldank.] Am 12. d. M. fand das schon längst angekündigte und auf das Glänzendste vorbereitete erste breslauer Invaliden-Fest statt und zwar im Schießwerdergarten. Das herrlichste Wetter begünstigte die schöne Feier, zu welcher sich Tausende von Menschen, selbst aus der Provinz eingefunden hatten; denn das Fest, vom breslauer Stadtkommissariat veranstaltet, war ein wahrhaft provinzielles. Von nah und fern waren die Veteranen herbeigekommen, aus allen Orten der Provinz fast waren Repräsentanten da. Schon am Vormittag zogen die angekommenen Veteranenkaravanen durch die Straßen der Stadt und sammelten sich um 1 Uhr Mittags auf dem geräumigen Turnplatz, der Füllerinsel gegenüber. Es war eine Freude, die alten Männer zu sehen, wie sie sich nach so langer Trennung heut wieder zum erstenmal begrüßten, um eben heut wieder einmal in Lust und Freude vereint zu sein. Nach drei Uhr erfolgte vom Turnplatze aus der Einzug nach dem Schießwerdergarten. Voran marschirte mit der neuen königlichen Fahne und eigener Musik die hiesige Schützengilde in Paradeuniform. Dieselbe erhöhte nicht blos die Feier durch ihre persönliche Theilnahme, sondern auch und ganz besonders dadurch, daß für das ganze Korps die nöthigen Billets angekauft und somit der Kasse des Nationaldanks ziemliche Accidentien erwachsen waren. Ihnen folgten nun die Veteranen in Reih und Glied, geführt vom Herrn Major Meckel von Hemsbach. Das Festkomite betheiligte sich gleichfalls am Einzuge. Unter rauschender Marschmusik bewegte sich der lange, bunte Zug vom Turnplatz durch die bekränzten und mit Fahnen verzierten Eingänge in den Schießwerdergarten, wo sich bereits Spitzen der militärischen und Civilbehörden eingefunden hatten. Fünf Kapellen hatten sich im Garten vertheilt, um die Zwischenpausen durch Konzertmusik auszufüllen. Nach dem Einzuge wurde in dem in geeigneter Weise ausgeschmückten Saale des Schießhauses die kirchliche Feier von dem Herrn Militär-Oberprediger Reizenstein abgehalten. Die große innere Front des Saales war in der Mitte mit Fahnen, Wappen, Kränzen, Blumen und den Büsten Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Fürsten Blücher und des Feldherrn Gneisenau geschmückt. Darüberhin schwebte der vaterländische Aar. Die Veteranen hatten sich ringsum auf die für sie bereiteten Stühle placirt, die Schützengilde war zu beiden Seiten des aus Trommeln zusammengesetzten Altars aufgestellt und die Spitzen der Behörden hatten in der Mitte zugleich mit den anwesenden Ehrenmitgliedern der allgemeinen Landesstiftung und dem Festkomite Platz genommen. Auf der Gallerie und in den Logen glänzte ein bunter Damenflor. — Nach Beendigung der religiösen Feier, die aus einem Choral und der Ansprache des Geistlichen bestand, wurden die Veteranen im Freien den anwesenden hohen Behörden vorgestellt und dabei diejenigen, welche an der Katzbach mitgefochten, besonders ausgezeichnet. Se. Exc. der Herr Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz sprach hier zu den versammelten Kriegern mit herzlichen Worten und brachte ein dreifaches Hoch aus auf Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV, in welches Alle freudig einstimmten. Inzwischen war im Saale alles zur Bespeisung der Invaliden angeordnet. Die Zahl von 390 Gedecken reichte gar nicht aus, da weit mehr Mannschaften aus der Ferne herbeigekommen waren, als überhaupt die Herren Kreiskommissarien angegeben und bestellt hatten. Es ging indeß Keiner leer aus; im Gegentheil, die Uebrigbleibenden erhielten pro Mann 10 Sgr. als Entschädigung. Bier und Cigarren erhielten sie in derselben Quantität wie die Andern. Während des Essens ertönte von den Höhen der Mittelloge die rauschendste Tafelmusik, exekutirt von der Kapelle des 11. Regiments. Jeder Invalide erhielt für seine Person Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten mit Kompot, Butterbrodt mit Käse, eine halbe Flasche Wein und Bier und Cigarren, so viel er bedurfte. Eine Maßüberschreitung ist bei keinem Invaliden bemerkt worden. Während der Tafel ergriff Herr Oberbürgermeister Elwanger das Wort, ging in längerer Ansprache auf die Bedeutung des patriotischen Festes ein, und brachte ein dreifaches Hoch aus auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, als den hohen Protektor der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank. Ihm schloß sich Herr Stadtbezirks-Kommissaris und Stadtrath Barretzki mit einem dreifachen Hoch auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm an, welches mit tausend Stimmen widerhallte. Herr Ref. Dr. Wolff brachte ebenfalls ein donnerndes Hoch aus auf Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz. Schließlich erhob sich aus der Mitte der Veteranen ein Sprecher, welcher Herrn Stadtrath Barretzki ein freudiges Hurrah zubrachte.

Mittlerweile hatte sich die Menge um das Theater geschaart, wo mit einbrechender Dunkelheit von einigen Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters und der Sommerbühne eine Festvorstellung gegeben wurde, in welcher L. Schneiders „Kurmärker und Picarde“ zur Aufführung kam. Hierauf folgten zwei militärische Tableaux, arrangirt von Herrn Refer. Dr. Wolff; das erste „den sterbenden Krieger“, das zweite „eine nächtliche Lagerscene“ vorstellend, welche sich mit der nöthigen bengalischen Flamme sehr gut ausnahmen. Um 9 Uhr begann der Zapfenstreich. Der mächtige Zug bewegte sich unter Vortritt der Musik und Tambours und unter Vorantragen von Zündlichtern nach der bildlichen Darstellung des krieblowitzer Blücherdenkmals, welches auf einem kleinen Hügel brillant erleuchtet war. Hier trat Herr Referendar Dr. Wolff vor die versammelte Menge und wies nochmals in begeisterter Rede auf die Bedeutung der Feier hin, erinnerte die Veteranen an die Zeit ihrer glorreichen Siege und die Großthaten, die sie unter dem ruhmgekrönten Feldherrn vollbracht, und die Tausende stimmten donnernd in das dreifache Hurrah ein, zu welchem der Redner hier aufgefordert. Hiermit war das eigentliche Fest zu Ende; denn das militärische Abendlied schloß die solenne Feier auf würdige Weise. Die Menge vertheilte sich im Garten und erst um Mitternacht endete der Jubel. Das herrliche Fest wurde durch keinerlei Vorkommnisse gestört.

Breslau, 13. August. [Toast des Herrn Geh. Raths Elwanger auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen bei der Festfeier am 12. August.] Preußen verdankt seine Größe und Macht nächst seinen großen Königen hauptsächlich mit: der Stärke seines Heeres. Nicht die numerische Stärke ist es, sondern insbesondere die moralische Stärke. Die Stärke, welche hervorgegangen ist aus der unverbrüchlichen Treue und aus dem unerschütterlichen Gehorsam gegen den königlichen Kriegsherrn. Die Stärke, welche hervorgegangen ist aus der hingebenden und aufopfernden Vaterlandsliebe, aus dem lebendigen Bewußtsein des preußischen Soldaten, daß er gegen das Vaterland die Pflichten eines guten und starken Sohnes gegen die geliebte und schutzbedürftige Mutter zu erfüllen hat. Der preußische Soldat tritt als treuer Unterthan aus den Reihen der übrigen treuen Unterthanen in das Heer. Er kehrt mit bewährter Treue und mit verstärktem Gehorsam dahin zurück, von wo er gekommen ist.

Der preußische Soldat ist mit allen Banden der Familie, in allen Beziehungen des Lebens mit den übrigen Volksklassen eng verbunden und verschwistert, ihre Freuden sind seine Freuden, ihre Schmerzen und Leiden sind seine Schmerzen und Leiden, und umgekehrt. In diesem Sinne ist das preußische Heer ein Volksheer. Dieses Volksheer schlug und gewann in den Freiheitskriegen jene Riesenschlachten. Dieses Heer, und besonders das schlesische Heer ist es, welches vor nunmehr 44 Jahren an der Katzbach in Treue und Gehorsam zum Könige, in Noth und Tod kämpfte, blutete und siegte.

Dieses Heer war es, welches in dem grauenvollen Jahre 1848 die Treue und den Gehorsam zum Könige unsern Herrn als sein kostbarstes Kleinod unversehrt und unbefleckt bewahrte, welches dem Wahnsinn und dem Verrath jener Zeit in seiner Brust einen felsenfesten Damm entgegenstellte und welches durch sein erhebendes Beispiel zur Gesundung der andern Klassen so wesentlich mitwirkte. Vergessen wir in den jetzigen guten Tagen nicht, was unser Heer in schlimmen Tagen geleistet, und in schlimmen Tagen, die wiederkehren werden, von Neuem leisten wird. Erwerben wir uns ein Recht zu großen Erwartungen für die Zukunft. Wie können wir dies anders, als durch dankbare Anerkennung und durch Bethätigung unserer Dankbarkeit, indem wir mit Beharrlichkeit dahin wirken, den alten Soldaten vor Noth und Elend zu schützen. Der ritterlichste Ritter unseres Heeres und zugleich der erste und beste Unterthan unseres geliebten Königs, Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, ist mit erhabenem Beispiele vorangegangen. „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen“, lautet sein Ausspruch, und dem wollen wir nachkommen. Wir werden damit zugleich eine Saat ausstreuen, die auch für die Zukunft reiche Früchte trägt. Lassen Sie uns diesen unsern Entschluß dadurch kund geben, daß wir dem erlauchten Protektor der allgemeinen Landesstiftung unsere dankbare und ehrerbietige Huldigung darbringen. Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen lebe hoch!

§ **Breslau,** 13. August. [Zur General-Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins.] Nach den gestrigen Verhandlungen in der Aula, deren vorwiegend ernster Charakter während einer fast 5stündigen Dauer, zumal bei der herrschenden Sommerhitze, die Aufmerksamkeit bis auf die Neige erschöpft hatte, stärkten sich die Gemüther am Nachmittage zunächst bei einem festlichen Diner, welches an der im großen Saale des Hotels zum Königs von Ungarn errichteten Tafelrunde etwa 170 Theilnehmer aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes vereinigte. Waren die Freuden des Wiedersehens, oder neu angeknüpfte Bekanntschaften alter und junger Kollegen schon durch die früheren Begrüßungen genossen worden, so wurden sie erst jetzt beim fröhlichen Mahle, unter dem erhebenden Eindruck einer im lebhaftesten Flusse begriffenen heitern Konversation so recht eigentlich durchgekostet. Auch fehlte es nicht an einer bunten Reihe sinnvoller Reden und Trinksprüche, worin die allgemeine Stimmung passenden Ausdruck fand. Eröffnet wurden die Ansprachen mit einem dreimaligen „Hoch!“ auf Se. Maj. den König, demnächst folgten Toaste auf Se. Excellenz den Ober-Präsidenten der Provinz, die Universität, die Behörden und einzelne Professoren, wie Göppert, Löwig und Duflos, ferner auf den Ober-Regier.-Rath Sohr, den Ober-Direktor Dr. Bley, das breslauer Komite, bestehend aus den Apothern Birkholz, Kretschmer, Maschke und Reichelt u. s. w. Nach einer kernigen Schlußrede des Rektor magnificus Prof. Dr. Löwig: „über die Fortschritte der Pharmazie“ begab sich die Gesellschaft in den botanischen Garten, woselbst der Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert seine Demonstrationen über die Mutterpflanzen durch die betreffenden Erzeugnisse, welche die Droguenhandlung von Maruschke und Schube (Albrechts-Straße) zu diesem Zwecke freundlichst hergeliehen, in sachgemäßer Weise erläuterte. Hierauf wurde der Abend im Fürstensgarten zu Scheitnig, wohin eine gemeinschaftliche Spazierfahrt arrangirt war, bei geschmackvoller Illumination mit prachtvollem Feuerwerk und bengalischen Flammen aufs angenehmste zugebracht.

Heute Morgen waren unsere Gäste, theilweise mit ihren Damen, schon um 9 Uhr wieder munter auf dem Platze, um die verschiedenen Universitäts-Institute in Augenschein zu nehmen. Der Rundgang begann in dem chemischen Laboratorium, wo der Rektor magnif. Prof. Dr. Löwig die Ankommenden empfing und nach einer umständlichen Erläuterung sämmtlicher, mit Recht als musterhaft geltenden Einrichtungen der Anstalt, in dem Auditorium derselben über einige neue Metallverbindungen, die aber schon in verschiedenen Journalen erörtert sind, eine interessante Vorlesung hielt. Nicht minder anziehend war der darauf folgende Besuch in der pflanzen-physiologischen Sammlung, welche Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Göppert unter Vorzeigung einzelner Exemplare näher erläuterte. Von da ging es zu unserem zoologischen Museum, woselbst Herr Staatsrath Prof Dr. Grube die hervorragendsten Gruppen mit einer übersichtlichen Erklärung begleitete, alsdann in das physikalische Kabinet, in die mineralogische Sammlung 2c.

‡ **Liegnitz,** 11. August, [Ernte-Angelegenheit. — Regierungs-Bibliothek. — Das Mannschießen 1857. — Die Köhler'sche Silberwaaren-Fabrik. — Gasbeleuchtung. Baulichkeiten.] Die diesjährige Ernte zieht das Interesse Aller auf sich und trübt in manchen Gegenden den Blick in die Zukunft, da namentlich die Provinz Brandenburg an vielen Orten durch die anhaltende Dürre sich keines befriedigenden Einerntens rühmen kann. Viehfutter und Kartoffeln sind spärlich gerathen, und die Zufuhr an Naturalien aus unserer Provinz, die nach derselben hin alljährlich selbst in den besten Zeiten keine unbedeutende zu nennen ist, hat in den letztverflossenen Monaten in erhöhtem Maße stattgefunden. Aber auch in unseren Kräutereien und nachbarlichen Ackerbesitzungen verspürt man es, daß die zu Anfange des Lenzes gehegten schönen Erntehoffnungen nicht in Erfüllung gegangen sind, und die ländlichen Hausfrauen theilweise eine Klage über geringen Milchertrag von den Kühen erheben, was an dem von der Sonne zu arg mitgenommenen Futter liegen mag. Deshalb kommt die Butter auf hohe Preise zu stehen, und wir haben am heutigen Markttage das Pfund mit $7\frac{1}{2}$, 8 und $8\frac{1}{2}$, sogar auch mit 9 Sgr. bezahlen müssen. Freilich ist in Folge des Jahrmarkts, der bevorstehenden Erntefeste und des durch vielfache Bauten entstandenen Arbeiterverkehrs in hiesiger Stadt ein Mehrbedürfniß von Lebensmitteln, namentlich an Butter und Brot, eingetreten, so daß die Preise davon steigen mußten. Die Winterkartoffeln und übrigen Feldfrüchte, welche der Herbst erst einsammeln soll, scheinen im Ganzen sehr gut zu gedeihen. Es wäre zu wünschen, daß der sich hier und da vor Augen stellende zahlreiche Feldmäuseverkehr aufhören möchte, da er dem Landmanne sehr unangenehme Gefühle erweckt und sich bis jetzt vielfach als schadenbringend bewiesen hat. Sonst sollen Roggen und Weizen bei den schon damit angestellten Dreschversuchen ein sehr befriedigendes Ernteresultat ergeben haben; unbedingt hatten die Gemüsearten durch die Hitze mehr gelitten, als das Getreide. Das letzte Gewitter, das uns einen tüch-

---

Bei der englischen reitenden Artillerie sind nicht alle Kanoniere beritten, sondern zwei derselben sitzen bei jedem Geschütze auf dem Protzkasten.

Ehe wir unsere kleine Betrachtung schließen, müssen wir eines vorzüglichen Theiles der englischen Armee, ihrer eigentlichen Stütze rühmlichst erwähnen, und dies sind die Unteroffiziere. Wie wichtig ein gutes Unteroffizier-Corps gerade in einer Armee ist, wo die Offiziere ihre Stellen kaufen, leuchtet ein. Sie sind die einzigen Exerziermeister, und der Sergeantmajor exerzirt oft das ganze Regiment. Sie werden auch ihrer Stellung gemäß behandelt; sie können nur mit Kasernenarrest bestraft werden, oder durch Kriegsrecht. Sie tragen Schärpen gleich den Offizieren, sie haben ihre besondere Canterne, ja ihren besonderen Mittagtisch gleich diesen, wenn auch weniger luxuriös; — ihr Sold ist hoch und in jeder Weise dafür gesorgt, daß sie ihrem Stande gemäß leben können. Das Avancement zum Offizier ist freilich ein seltener Fall, doch ist es in gewöhnlichen Verhältnissen in England kein zu großer Vortheil, denn der Sergeant kann besser leben als der Lieutenant. Der große Theil der Unteroffiziere ist verheirathet, und würde schon dies ein Hinderniß zum Offiziers-Avancement bilden. Wohl hat man im Laufe des letzten Krieges einige Sergeanten avancirt, doch dies geschah, um dem Mangel an Offizieren abzuhelfen, und wird schwerlich zur Regel werden. Wenn nur wenigstens alle eintretenden Offiziers-Kandidaten eine Zeit lang als Unteroffiziere dienen müßten, so wäre dies gewiß für die Armee vom größten Vortheile. Wie komisch sieht es aus, wenn der Sergeantmajor — der älteste Unteroffizier — das Regiment exerzirt, und sämmtliche Offiziere sind eingetreten!

Mögen die Formen der Armeeorganisation veralten, mag man gegen alle Armeen des Kontinents in Beziehung des Exerzirens und Manövrirens zurückstehen, so ist dies doch gewiß nicht der Fall mit der Tapferkeit der Truppen. — Kaltes Blut, Unerschrockenheit sind allgemein verbreitete militärische Tugenden, und im Gefecht selbst mag es kaum bravere Truppen geben als die englischen. — Aber die Führung, die Leitung läßt viel zu wünschen übrig. Wie oft vernachlässigen die Führer jede Vorsichtsmaßregel, beginnen Unternehmungen, zu deren Durchführung ihre Kräfte nicht ausreichen, und sind dann enormen Verlusten ausgesetzt! Dies beweist nicht blos der russische Krieg; die indischen ebensowohl, ja sogar der letzte Kaffernkrieg. Im Kriege auf der pyrenäischen Halbinsel ward die Armee des General Sir John Moore beinahe ein Opfer dieser Ueberschätzung eigener Kräfte, und was wurde bei Waterloo, wenn Feldmarschall Blücher nicht erschien? Wie war es bei Inkerman? Nicht der Leitung, nur der Tapferkeit und Zähigkeit der Truppen, sowie der rechtzeitigen Hilfe der Franzosen hatte man es zu danken, daß man nicht unterlag.

v. T.

[Ein Prozeß], welcher das englische Publikum sehr lebhaft interessirt, hat in diesen Tagen mit der Verurtheilung des Schuldigen geendet, welcher nicht geahnt hatte, daß er wegen seines Verbrechens noch auf Erden zur Rechenschaft gezogen werden würde. Vor einigen Monaten tödtete die Frau eines gewissen Thomas Bacon in einem Anfalle von Wahnsinn ihre beiden kleinen Kinder. Sie klagte ihren Mann der Verübung dieser That an, und Beide wurden vor Gericht gestellt. Bald ergab sich aber der Wahnsinn der Frau und die Grundlosigkeit der von ihr wider ihren Mann erhobenen Beschuldigung. Letzterer wurde demnach freigesprochen; indessen war durch diesen Prozeß die Aufmerksamkeit des Gerichts auf sein früheres Leben gelenkt worden und der Verdacht entstanden, er habe vor zwei Jahren seine Mutter vergiftet. Unter den Beweisen, welche vor den Geschworenen diese neue Anklage begründeten, ward besonders auf die Aussage des Dr. Taylor Gewicht gelegt. Dieser, welcher die wiederausgegrabene Leiche untersucht hatte, erklärte nämlich, daß die außerordentlich gute Erhaltung der Eingeweide nur eine Folge des Arseniks sein könne. Zu dieser Aussage gesellten sich noch andere gravirende Umstände, welche die Schuldigsprechung des Angeklagten herbeiführten. — Ein zweiter Prozeß, der noch merkwürdiger hinsichtlich der unerwarteten Enthüllung des Verbrechens ist, wird nächstens vor der Jury in Dublin zur Verhandlung kommen. Bekanntlich wurde am 13. Nov. v. J. der Kassirer der Dubliner Eisenbahn, Hr. Little, in seinem Bureau ermordet und seine Kasse geleert. Alle Nachforschungen der Polizei, den Thäter zu entdecken, blieben vergeblich; der Winter und Frühling vergingen, ohne daß man auch nur eine Spur desselben aufgefunden hätte, und schon hatten die englischen Blätter aufgehört, von der schauderhaften Ermordung Hrn. Little's zu sprechen, als vor ein paar Tagen eine Frau vor Gericht erschien, um ihren eigenen Mann als Urheber dieses Mordes anzugeben. „Ich sah ein, sagte sie, als man die beiden Gatten confrontirte, „daß deine Sicherheit zum Verderben deiner Seele führen würde, und daß du nie Reue wegen deiner Unthat empfinden würdest, wenn dieselbe ungestraft bliebe. Um deine Seele zu retten, habe ich dich angegeben.“ Die Aussagen dieser Frau sind übrigens mehr als hinreichend, um ihren Mann in allen Punkten zu überführen.

Berlin. [Blitzschlag.] Am 11. d., Nachmittags gegen 2 Uhr, schlug der Blitz in den neuen Stall des königlichen 2ten Artillerie-Regiments zu Stettin, tödtete von der 2ten 6pfündigen Batterie ein Pferd sofort und verletzte ein anderes so bedeutend, daß ihm zur Ader gelassen werden mußte; zwei Fahrer und 6 Pferde wurden mit Vehemenz zu Boden geworfen und sämmtliche übrigen im Stalle befindlichen Menschen und Pferde wurden stark erschüttert. Merkwürdigerweise hat der Blitzstrahl einem der neben dem getödteten stehenhenden Pferde einen Theil der Kopfhaare versengt, ohne demselben im Geringsten zu schaden. Der Schlag fuhr in den ans Dach stoßenden Theil der Stallmauer, bohrte sich von da ein fingerdickes Loch durch den Mörtel und gelangte auf diese Weise in den Stall; dort wurde ein so bedeutender Dampf erzeugt, daß, bis selbiger sich verzogen, alle Pferde herausgeschafft werden mußten.

[Den Bau des neuen Victoria-Theaters] in Berlin nahm in voriger Woche der Gen.-Direktor der königl. Gärten, Hr. Lenné, in Augenschein und war von der großartigen Anlage so angenehm überrascht, daß derselbe mit freundlicher Zuvorkommenheit sich gegen Hrn. R. Cerf erbot, die Parkanlagen des Etablissements unter seiner eigenen Leitung einrichten zu lassen. Wie sehr der Garten nach den Anordnungen des bewährten Meisters an Schönheit gewinnen dürfte, bedarf bei Lenné's Talent wohl keiner weiteren Erwähnung. — Die Pläne zu dem Theater-Etablissement hat der Geh. Ober-Baurath Herr Langhans, der Erbauer des prachtvollen berliner Opernhauses, entworfen, der geniale Architekt Hr. Tietz mit dem Zimmermeister Hrn. Richter und dem Maurermeister Hrn. Tesenwitz die Ausführung übernommen. Der Inhaber einer Maschinenbau-Anstalt, Hr. Brüshaver, liefert die in sein Fach schlagenden Arbeiten, namentlich die großen Säulen, die die Logenränge tragen. Mit der Anfertigung der eigentlichen Theater-Maschinerie ist Hr. Brandt, der berühmte Maschinist des darmstädter Hoftheaters beauftragt. Aus dem Atelier von Gropius werden die Dekorationen hervorgehen. Alles Meister, um einen Meisterbau zu schaffen.

[Der Konsum an Bier], sowohl Weißbier als baierischem Bier, ist in Berlin gegenwärtig so groß, daß den allseitigen Wünschen und Verlangen kaum Genüge geschehen kann. Die bedeutendsten Weißbierbrauereien verbrauchen jetzt in einem Monat über 80 Wispel Getreide, meistentheils Weizen, und ein berliner, sehr renommirter, baierischer Bierbrauer läßt, um nur seine Kunden und Gäste zu befriedigen, das Bier aus Stettin sich senden, wo noch bedeutende Vorräthe von baierischem Bier, das bekanntlich jetzt nicht wohl gebraut werden kann, sein sollen. Es muß jedoch pro Tonne 2 Thlr. über den gewöhnlichen Preis gezahlt werden, sonst würde man es auch dort nicht verabfolgen lassen, da auch dort der Verbrauch verhältnißmäßig in diesem Sommer ein ungewöhnlich bedeutender ist.

(Zeit.)

tigen Regen brachte, hat das ganze Erdreich ringsumher erquickt. Der Klee bedurfte hauptsächlich einer Erfrischung, wie auch die Spätkartoffelfrucht.

Der in diesem Jahre erschienene Katalog der liegnitzer königlichen Regierungsbibliothek weist auf einen Reichthum von mehr als 1800 Werke hin. Der Beamte, Gelehrte, Techniker und Belletristiker kann mit ihnen seinen Geschmack befriedigen, da die Auswahl eine vorzügliche ist. Die königliche Bibliothek enthält auch ein von dem zu Görlitz im vergangenen Jahre verstorbenen Herrn Ober-Bürgermeister Jochmann verfaßtes Manuskript, welches den Titel: „Das Schloß zu Liegnitz" führt, wie überhaupt eine Menge, die hiesige Stadt und das Vaterland historisch behandelnde Werke. Jedem Beamten der Regierungsbehörde ist die Benutzung der reichhaltigen Bibliothek gestattet, und darf daraus ein Werk sogar auf die Dauer von 2 Monaten entlehnt werden.

Da das diesjährige Mannschießen auf eine noch bisher nie vorgekommene Weise gefeiert worden ist, so soll Herr Lithograph Hielscher die Anfertigung eines Bildes, den Mannschießauszug darstellend, begonnen haben. Herr Dr. Sammter hat die Lieferung des dazu nöthigen Textes übernommen, und es steht keinen Augenblick zu bezweifeln, daß das Unternehmen günstig für die Unternehmer ausfallen wird.

Die hiesige Silberwaarenfabrik des Herrn August Köhler beschäftigt eine Menge Arbeiter und Arbeiterinnen. Es werden darin allerliebste Luxusgegenstände verfertigt, und eröffnet sich dadurch vielen Personen eine gute Erwerbsquelle. Ueberhaupt giebt es in diesem Jahre überall so viel Arbeit, daß die dazu erforderlichen Menschenkräfte nur spärlich zureichen, und darum der Arbeitslohn in allen Branchen erhöht worden ist.

Die Gasröhrenlegung wird hierorts sehr stark betrieben und man wünscht allgemein den 15. Oktober, als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, zum erstenmale die Gasflammen brennen zu sehen.

Das Inquisitoriatsgebäude wird, dem Vernehmen nach, zum 1. Okt. so weit vollendet sein, daß es benutzt werden kann. Nach spätestens einigen Jahren werden wir wohl ein Gebäude für das königl. Kreisgericht in seiner Nähe entstehen sehen, wodurch die Goldbergerstraße in baulicher Beziehung nur gewinnen muß. Dieser Sommer scheint viele Hauswirthe zu veranlassen, ihre Besitzungen äußerlich zu verschönern, d. h. die Häuser abzuputzen und neue Stockwerke darauf setzen zu lassen. Wegen der Baulichkeiten an und in der Kirche zu St. Peter und Paul findet der Buttermarkt noch immer an der Kirche zu Unseren lieben Frauen statt. Das Franziskusaltar in der katholischen Kirche ist auch noch nicht vollständig renovirt; die anderen Altäre, wie die Kanzel, werden nach und nach aufgefrischt werden, und wir geben uns noch immer der Hoffnung hin, daß die Zeit den sehnlichen Wunsch des Baues eines neuen Hochaltars realisiren wird. Die neue Orgel erfreut sich bis jetzt des großen Beifalles aller Sachverständigen und der ganzen Gemeine. Wenn wir nicht irren, so baut die königliche Patronatsbehörde dieselbe und nur die anderweitige Ausschmückung der Kirche wird seitens der Gemeine betrieben.

? Grünberg. Die Straße von hier nach Sorau führt kurz vor Naumburg a. B. an einer historisch-merkwürdigen Stelle vorbei, von der freilich der damit nicht bekannte Passagier keine Ahnung erhält, da die Stelle etwas von der Straße ab im Busch sich befindet und nur durch unscheinbare Steine bezeichnet ist. Es war nämlich am 23. Juni 1739 — also eines schönen Sommertages — als der schwedische Gesandte an der hohen Pforte, Baron v. Sinclaire, durch Naumburg a. B. reiste. Kaum hatte er die Stadt verlassen, als 2 unbekannte Fremde ankamen, die dem Gesandten nacheilten. Am folgenden Tage fand der herrschaftliche Schäfer in einem Dickicht unweit der grünberger Straße den Leichnam des Hrn. v. Sinclaire. Man beerdigte sogleich den Ermordeten; er wurde jedoch am 29. September von seinen Freunden wieder ausgegraben und nach Wismar abgeführt. — Den Ort der Frevelthat bezeichnete man durch mehrere große Feldsteine, auf deren einem nichts als die Buchstaben **B. v. S.** und die Jahreszahl eingegraben sind, und umgab ihn mit Tannen, im Munde des Volks als die „Sinclaireschen" Tannen bekannt, welcher Name der Stelle verblieben ist, nachdem die genannten Bäume verschwunden sind. Der Busch, in welchem das einfache Denkmal sich befindet, gehört jetzt zum Schulhause in Naumburg.

Altwasser, 10. August. Das Bad bewährt seinen alten, wohl erworbenen Ruhm. Unzähligen Leidenden ist es eine Hilfe und Stärkung geworden, mit seinem Georg- und Friedrichsbrunnen, seinem „Kleinen, Alten und Neuen Bade". Im Laufe dieses Jahrhunderts ist es aus einem schlichten Dorfe mit größtentheils ärmlichen, unbequemen, feuchten Wohnungen zu einer imponirenden Ortschaft mit vielen geschmackvollen, stattlichen Gebäuden emporgewachsen. Während der diesjährigen Brunnenzeit zählte es bis zum 3. d. Mts. 800 Personen, welche der Kur wegen sich hierselbst aufhielten, außerdem 511 polizeilich angemeldete, als begleitende oder durchreisende. Ein eleganter Omnibus mit Sprungfedern verbindet es durch tägliche Fahrten Früh und Nachmittags, die Person 3 Sgr., mit Salzbrunn. Von einem prachtvollen Kursaale, einem Theater, von Konzerten ist hier freilich Nichts zu spüren. Das Badeleben fließt einförmig und prunklos dahin. Noch gehört die evangelische Einwohnerschaft zur Parochie Waldenburg. Ein protestantischer Seelsorger war zwar ein paar Jahre hindurch hier angestellt und hielt Gottesdienst im Schlosse des Gutsherrn, hörte aber wegen Geistesstörung auf, sein Amt zu verwalten. Der Bau einer eigenen evangelischen Kirche hat noch nicht begonnen. Erst sind noch Hindernisse aus dem Wege zu räumen. E. a. w. P.

△ **Reichenbach** in Schl., 11. August. Der heutige Wochenmarkt brachte uns schon Getreide der diesjährigen Erndte, und dürfte bei dem reichlichen Körnerertrag dieses Jahres eine bedeutende Preisermäßigung bestimmt vorauszusetzen sein. — Die Preise stellten sich heute wie folgt:

Weißer Weizen	zwischen	82	und	90	Sgr. pr.	Scheffel,
gelber Weizen	„	77	„	85	„ „	„
Roggen	„	44	„	50	„ „	„
Gerste	„	38	„	44	„ „	„
Hafer	„	29	„	31	„ „	„
Kartoffeln	„	16	„	20	„ „	„

Trotzdem wir hier keine Mahl- und Schlacht-, sondern Klassensteuer-Erhebung haben, sind sowohl Back- als Fleischwaaren im Preise wenig von solchen Orten unterschieden, wo eine andere Einrichtung besteht. — Die hier etwa bei einzelnen Waaren billigeren Preise werden wieder dadurch ins Gleichgewicht gesetzt, daß in den größeren Orten, namentlich die Fleischwaaren, von entschieden besserer Qualität sind. — Referent hat einen Vergleich mit einer Semmel von Breslau und einer solchen zu gleichem Preise hier gekauften angestellt, und ist der Vorzug, sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität, entschieden der breslauer Semmel zugefallen. — Auch die Mehlpreise sind trotz mancher abwärts gehenden Schwankungen in den Getreidepreisen ziemlich fest geblieben.

In der Nähe des Schweidnitzerthores längs der Promenade wird eine amerikanische Dampfmühle gebaut.

Wie mehrere Orte Schlesiens hat auch unser Ort noch doppelte Stadtmauern, die, theilweise baufällig und schief, gerade nicht zur Zierde gereichen und die Ausdehnung der Stadt hindern. — Aus fortifikatorischen Rücksichten dürfen aber solche, aus älterer Zeit stammende Befestigungwerke selbst in offenen Städten nur mit besonderer Genehmigung des Kriegsministeriums beseitigt werden. — Es unterligt keinem Zweifel, daß hier eine solche Genehmigung auf ein Gesuch der Vertreter der Stadt nicht verweigert werden würde. Wir achten stets alte Baudenkmäler, und sind immer der Ansicht, daß die Erhaltung derselben Städten stets nur zur Zierde gereichen kann, aber sobald dergleichen Schranken verunzieren und schaden, dann ist der Wunsch, sie beseitigt zu sehen, wohl gerechtfertigt. Beiläufig erwähnen wir noch, daß in der Nähe des katholischen Kirchhofes vor dem Schweidnitzerthore noch die Stellen in der Stadtmauer (durch späteren Neubau) erkennbar sind, welche im dreißigjährigen Kriege von den kaiserlichen Truppen gesprengt wurden und den Eingang in die Stadt frei machten.

(Notizen aus der Provinz.) ✱ Görlitz. In der letzten Versammlung der naturforschenden Gesellschaft machte Hr. Richter interessante Mittheilungen in Bezug auf die Seidenzucht und zeigte die verschiedenen Arten der hier (in der Seidenzüchterei des Hrn. Kämmerer Richtsteig) gewonnenen Seidencocons 2c. — Hier wird noch eine zweite Kleinkinder-Bewahr-Anstalt in's Leben treten, so wie auch eine Beschäftigungs-Anstalt für Mädchen. Zu diesem Endzweck hat Herr Stadtverordneter Döring sein Haus und Garten der hiesigen Kommune gegen eine jährliche Leibrente von 250 Thlr. eigenthümlich überlassen, und bestimmt, dem Werkführer der Mädchen-Beschäftigungs-Anstalt jährlich 50 Thlr. hiervon zu überweisen. Die Kinder-Bewahr-Anstalt soll (nach dem Namen der Prinzessin von Preußen) „Augusten-Stiftung" und jene die „Döringsche Kinder-Beschäftigungs-Anstalt" genannt werden. — Bei dem am 10. d. M. eröffneten Augustschießen haben die Herren Fischhändler Savinski und Gleisberg die besten Schüsse gethan.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≙ **Lissa,** 12. August. [Schreckliche Feuersbrunst in Bojanowo.] Abermals habe ich die traurige Aufgabe, Ihnen eine Schreckenspost zu bringen. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr entstand in unserer Nachbarstadt Bojanowo eine Feuersbrunst, die mit solch' schrecklicher Gewalt wüthete, daß jede menschliche Rettung sich bald als nichtig erwies. Schon nach einer Stunde standen alle Straßen des Städtchens mit allen Hauptgebäuden, den zahlreichen Stallungen und Scheuern in vollen Flammen. Die von auswärts herbeigeeilten Spritzen und Rettungsmannschaften vermochten wegen der furchtbaren Gluth der brennenden Gebäude, theilweise auch wegen Wassermangels nichts auszurichten, und waren fast nur müßige Zuschauer der schrecklichen Wirkung des entfesselten Elementes. Nach zwei Stunden lag die evangelische Kirche, die Synagoge, das Rathhaus, das Postgebäude nebst allen Haupt- und Nebengebäuden des Marktes und der übrigen Straßen in Trümmern und zeigten durch aufsteigende Rauchwolken nur noch die Spuren ihres früheren Daseins. Schrecklich ist das Elend der Tausende, die nichts als das Leben und die dürftige Kleidung gerettet, die ihre Blöße deckt. An eine Rettung von Habseligkeiten war bei der reißenden Schnelligkeit, mit der die Flammen nach allen Seiten um sich sprüheten, ohne die augenscheinlichste Lebensgefahr nicht zu denken. Das Wenige, was aus den Häusern auf den Markt und die Straßen geschleppt worden, wurde auch hier alsbald von den überall hinfliegenden Funken und herabstürzenden Bränden ergriffen und mußte preisgegeben werden. Der gleichzeitig wehende, starke Südostwind trieb die Flammen gerade nach dem Stadttheile, in welchem sie in den leicht bedachten, hölzernen Gebäuden furchtbare Nahrung fanden. Schrecklich ist die Verwirrung der Hunderte von unglücklichen, obdachlosen, umherirrenden Familien, trauriger noch der Blick in die Zukunft, indem die ungünstigere Jahreszeit so nahe bevorsteht. Die in der Nähe Freunde und Verwandte besitzen, haben bereits die heutigen Abendzüge benutzt, um zu ihnen, Schutz und Obdach suchend, zu eilen. Eine große Anzahl dieser plötzlich heimathlos Gewordenen ist bereits auch hier eingetroffen. Die Theilnahme der Angehörigen kam ihnen überall aufs liebreichste entgegen. Viele hiesige Einwohner sind mit dem posener Abendzuge an den Schauplatz des Unglücks geeilt, um Rath und Hilfe zu bringen, die ihnen gewiß auch aus größerer Ferne reichlich zu Theil werden wird. Leider sollen, wie ich höre, auch mehrere Menschen von herabgestürztem Gebälk und Bränden körperlich erheblich beschädigt worden sein; auch mehrere Kinder wurden von ihren jammernden Eltern vermißt. Einige Abends zurückgekehrte Personen theilen mit, daß von dem ganzen Städtchen, das mehrere tausend, zum großen Theile ackerbauende Bürger und Bewohner zählte, nur noch das vor einigen Jahren neu erbaute Schulhaus und etwa 20 bis 30 Wohnhäuser der Vorstadt stehen geblieben. Alles Uebrige war bei ihrem Abgange bereits vollständig ein Raub der Flammen geworden. Zum größern Unglück war gerade heute in dem $1\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Rawitsch ein Bürgerfest, wenn ich nicht irre, das sogenannte Veteranenschießen, das einen großen Theil der rettungsfähigen, männlichen Bewohner der Unglücksstadt dahin gezogen. Die von hier telegraphisch vom Bahnhofe aus dorthin requirirte Spritze und Bedienungsmannschaften konnten wenig wirken. Gegen Abend kam aus Rawitsch mit einem Extrazuge ein Kommando des dortigen Militärs, um für das etwa Gerettete Schutz zu bieten. Die Hunderte von obdachlosen, nunmehr gänzlich verarmten Familien lagen auf freiem Felde, und viele von ihnen, so wie die zur Hilfe und Rettung dahin Geeilten aus dem hiesigen und einigen anderen benachbarten Orten baten vergebens um Zurückbeförderung mit dem Abends 9 Uhr von dort abgegangenen Güterzuge, eine Härte, die selbst durch die strenge Vorschrift, die hierüber vorhanden, in keiner Weise gerechtfertigt scheint. Nähere Einzelheiten über das traurige Ergebniß behalte ich mir für meinen morgigen Bericht vor.

C. **Rawitsch,** 13. Aug. [Feuersbrunst in Bojanowo.] Seit gestern Nachmittag 5 Uhr hat unsere Nachbarstadt Bojanowo faktisch aufgehört zu existiren. Eine entsetzliche Feuersbrunst hat in kaum zwei Stunden die Gottes- und Schulhäuser der Bewohner, das Rathhaus, die Postanstalt, die Apotheke, die Gasthäuser, kurz sämmtliche öffentliche und Privathäuser, einige Hütten ausgenommen, in Schutt und Asche gelegt. Die Feuersbrunst, deren Entstehungsursache zur Zeit noch unbekannt ist, brach in der Neustadt aus, wälzte sich wüthend nach der Punitzerstraße fort und breitete ihren verheerenden Weg bis nach dem Ringe aus. Die mit geringen Ausnahmen mit Schindeln gedeckten Häuser waren von der fürchterlichen Hitze völlig ausgedorrt, die Räume mit Getreide, Wolle, Spiritus, Leder, Stroh, Heu und Holz angefüllt, die Spritzen ohne Wasser. Die Atmosphäre kochte und die unerträgliche Gluth ließ weder Rettung noch Hilfe zu. Die von hier zur Brandstätte eilende Menschenmenge konnte vor Qualm und Dampf nicht in die den Flammen preisgegebene Stadt. Die Spritzen postirten sich um die Außenseite derselben zur Abwehr des Brandes, durch den das Bahnhofsgebäude bedroht war. Schauderhaft war der Anblick, entsetzend das herzzerreißende Geschrei. Auch Menschen werden vermißt, sie sind wahrscheinlich ein Opfer des Feuers geworden. An Rettung der Habe war gar nicht zu denken, nicht Alle waren so glücklich, das nackte Leben zu retten. — Ein wahres Feuermeer ergoß sich über die Stadt, das meilenweit den Horizont geröthet hatte. Eltern suchten in den Kellern der massiven Häuser ein Asyl für ihre Kinder; die ungeheure Gluth barst die brandsicheren Wände und was aus den Kindern geworden, weiß man in der Verwirrung nicht. Eine Leiche, vor ihrer Beerdigung in die Kirche getragen, konnte nicht mehr zu Grabe gebracht werden, da die Kirche bereits vom Feuer erfaßt und eingeäschert ward. — Unser Kreis-Sekretär Suder hat sich überaus energisch und besonnen gezeigt. Nach allen Stationen hat er Arbeiter requirirt, und längs der Eisenbahnstrecke von Bojanowo nach Breslau, und von Bojanowo nach Posen das Unglück telegraphiren lassen. Er war unter den Auswärtigen der erste am Platze, den er bis jetzt noch nicht verlassen hat. Noch am Spätabende traten die Behörden der hiesigen Stadt zu einer Berathung zusammen, um Mittel zu ersinnen, wie den Unglücklichen in ihrer hartbedrängten Lage am Besten Beistand zu leisten sei. Ein Kommando unseres Füsilier-Bataillons, diverse Lebensmittel, Kleidungsstücke u. s. w. wurden noch gestern Abend den Schwergeprüften zugeschickt. — Der Hotelbesitzer des „goldenen Adler", Herr Hedinger, hat alles Nöthige mittelst seiner Droschke von der Stadt nach dem Bahnhofe unentgeltlich expedirt und unter allen unseren Bewohnern, christlichen und jüdischen Glaubens, zeigt sich die regste Theilnahme, die durch Spenden allerlei Art ihren Ausdruck findet. Die hier Schutz Suchenden finden überall gastliche Aufnahme und Obdach. Ein Komite hat sich gebildet. Möge es ihm gelingen, das unsägliche Elend einigermaßen momentan zu lindern.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Wie schon erwähnt, ist von Seiten der Zollvereinsstaaten über eine Zollbegünstigung für den auf inländischen Reismühlen verarbeiteten Reis eine Vereinbarung getroffen worden, in Folge deren ungeschälter und von der Strohhülse befreiter Reis fortan unverzollt zur Enthülsung und Polirung an Reismühlen, die innerhalb des Vereinsgebiets gelegen sind, in der Art abgelassen werden darf, daß der Eingangszoll, so wie der Durchgangszoll nur nach dem Bruttogewicht des aus der Reismühle hervorgehenden Fabrikats zur Erhebung gelangt. In Betreff der Kontrole über den zur Verarbeitung an die Mühlen überlassenen Reis sind besondere Bestimmungen getroffen worden, die im Wesentlichen Folgendes enthalten. Mühlen, in denen unverzollter ungeschälter Reis enthülset und polirt werden soll, dürfen mit andern Gebäulichkeiten durch unmittelbare Zugänge nicht in Verbindung stehen. Die bauliche Einrichtung solcher Mühlen ist nach Anordnung der Steuerverwaltung dergestalt zu treffen, daß die Kontrole mit Zuverlässigkeit gehandhabt werden kann. Die Gebäude dürfen nur mit einem Eingange versehen sein, und die Fensteröffnungen müssen durch eiserne Stäbchen oder Drahtgeflecht dergestalt vergittert werden, daß durch dieselben weder Personen noch Waaren zur Mühle gelangen, oder aus derselben entfernt werden können. Ueber die innere Einrichtung der Mühle ist eine durch eine Zeichnung verdeutlichte Beschreibung von dem Mühlenbesitzer aufzustellen, von einem Oberbeamten der Zollverwaltung zu beglaubigen und an einem von dem letzteren zu bestimmenden Ort in der Mühle anzuheften. Es müssen in der Mühle besondere Räume für den zu derselben gelangenden unbearbeiteten Reis einerseits und für die Fabrikate daraus andererseits bestimmt und bezeichnet werden. Wenn sich in der Mühle Reis befindet, dessen Verarbeitung der Kontrole unterliegt, so ist der Zugang zur Mühle unter amtlichen Verschluß zu stellen, so lange nicht in der Mühle gearbeitet wird, und es dürfen Gegenstände in die Mühle nur unter Aufsicht von Steuerbeamten gebracht, auch in gleicher Weise nur aus derselben entfernt werden. Endlich findet, so lange in der Mühle gearbeitet wird, eine dauernde Beaufsichtigung des Mühlenverkehrs und der in die Mühle hinein- oder aus derselben herausgehenden Personen, insonderheit der Arbeiter durch Steuerbeamte statt, für deren Besoldung von dem Mühlenbesitzer voller Ersatz geleistet werden muß. Der Reis, welcher in der Mühle verarbeitet werden soll, ist dazu schriftlich anzumelden, und es wird dessen Brutto- und Nettogewicht, und zwar letzteres nicht durch Abrechnung der tarifmäßigen Tara, sondern durch wirkliche Verwiegung vor der Ablassung zur Mühle festgestellt, auch für den darauf haftenden Eingangszoll Sicherheit bestellt. Der Mühlenbesitzer ist zur richtigen Ablieferung des abgelassenen Reises in der Mühle bei Vermeidung der Entrichtung des Eingangszolls verpflichtet. Der Reis wird zur Mühle nach Befinden durch Beamte begleitet oder unter amtlichem Verschluß abgelassen; in der Mühle aber durch Revision geprüft, ob der eingebrachte Reis mit dem Inhalt der darüber ausgefertigten Bezettelung übereinstimmt. Nach vollendeter Bearbeitung sind die aus der Mühle zu entfernenden Fabrikate an Reis nebst den Abfällen schriftlich anzumelden. Die Prüfung dieser Anmeldung geschieht durch Revision, bei welcher mindestens zwei Beamte mitwirken müssen. Der Eingangszoll ist dann nach dem Gewicht des Reises zu entrichten. Von dem zur Verzollung auf die Mühle abgelassenen Reis darf an enthülstem und polirtem Reis, so wie an Abfällen zusammengenommen, nicht mehr aus der Mühle zurückgewogen werden, als an Reis dahin abgelassen worden ist. Von einem etwanigen Mehrbefunde wird der Eingangszoll nach dem Satz für geschälten Reis erhoben und es findet außerdem die Einleitung eines Strafverfahrens statt. Auch von einem Ausfall, wenn er 3 Pfund auf den Centner übersteigt, ist der Eingangszoll für geschälten Reis zu entrichten. Defraudationen werden in Preußen nach § 12 des Zollstrafgesetzes geahndet. Ordnungswidrigkeiten ziehen eine Strafe von 1 bis 10 Thalern (resp. 1 bis 15 Fl.) nach sich.

Aschersleben, 8. August. [Der Erfinder der Phosphorzündhölzchen.] Die Phosphor-Zündhölzchen sind weit früher als seit dem Jahre 1832 bekannt, wo dieselben erst in Gebrauch gekommen. Der zu Halberstadt verstorbene Domprediger Augustin erwähnt sie schon im Anfange dieses Jahrhunderts in einer, in den „Halberstädter Mittheilungen", wenn ich nicht irre vom Jahre 1802, enthaltenen Abhandlung über Zündmittel. Auf den Erfinder derselben leitet folgende Anekdote, die um das Jahr 1820 auf einem Dorfe bei Helmstädt erzählt worden. Es ward von diesem Dorfe aus ein Bote mit einem Briefe nach Helmstedt an den Professor Beireis mit dem Auftrage geschickt, eine schriftliche Antwort von ihm zurückzubringen. Er kommt aber ohne eine solche zurück und erklärt auf Befragen: „Der Kerl" — nämlich Beireis — „habe den Teufel im Hause, weshalb er, ohne die Antwort abzuwarten, davongelaufen sei", und auf weitere Veranlassung giebt er folgenden Bericht: Beireis habe den übergebenen Brief in Gegenwart des Boten gelesen, eine Beantwortung desselben geschrieben, und als er, um sie zuzusiegeln, Licht anstecken wollte, habe er neben sich an der Wand heruntergestrichen, und da habe ihm der Teufel Feuer herausgegeben, weshalb denn er, der Bote, sofort aufgesprungen und aus Furcht vor dem Teufel davongelaufen sei. Unverkennbar hatte Beireis nach dieser Erzählung Phosphor-Zündhölzer, und er darf um so mehr als deren Erfinder angesehen werden, als man glaubt, daß er manche Entdeckung für die Industrie gemacht und solche an die Holländer verkauft, aber es vorgezogen habe, von sich glauben zu lassen, er habe die hierdurch erlangten bedeutenden Geldmittel als Alchymist geschaffen. Daß aber die Phosphor-Zündhölzer erst in neuerer Zeit Gegenstand der Industrie geworden, hat darin seinen Grund, weil es erst der neueren Zeit gelungen ist, den Phosphor so billig zu gewinnen, daß ihn die Industrie zu Zündhölzern verwenden konnte. Nieder-Sachsen, und nicht Oesterreich, wie man behauptet, scheint also das Geburtsland der Phosphorzündhölzer zu sein. Oesterreich kann nur auf das Verdienst Anspruch machen, sie zu einem Gegenstande der Industrie gemacht zu haben. Diesen Dienst hat aber Nieder-Sachsen vergolten. Das im Kohlentheer enthaltene Paraffin ist nämlich bereits im Jahre 1832 von Reichenbach zu Blacsko in Mähren entdeckt, von Nieder-Sachsen aus ist aber in Oesterreich, und zwar zu Wolfsegg im Traunthale, die erste Paraffin-Fabrik angelegt, nachdem die von Oesterreich versuchte derartige Fabrik zu Neustadt bei Wien in der Anlage stecken geblieben ist. (M. C.)

λ [Der Zink] in seinen verschiedenen Verwendungsarten, besonders für die Anwendung des Zinkblechs im Baufache, dies ist der Titel einer Broschüre, welche die schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb hierselbst, Gartenstraße 34a., herausgegeben hat, und im jetzigen Augenblick um so mehr Interesse zu erregen geschickt ist, als die gegenwärtige Industrieausstellung reichhaltige Proben, nicht allein von Dachbedeckung, sondern auch von verschiedenen andern industriellen Anwendungen des Zinks aufweist, welche dessen Werth anschaulich machen. In der Broschüre werden Vergleiche des Zinkbleches mit Kupferblechen, gewalztem Blei, Schwarzblech, Weißblech, galvanisirtem Eisenblech geführt, welche stets zu Gunsten des Zinkbleches ausfallen, nicht allein des Kostenpunktes, sondern auch der Praxis halber. Die stets beigefügten Tabellen und Zeichnungen, z. B. bei Dachbedeckungen, sind praktisch genug, um auch den Laien sofort berechnen zu lassen, wie viel brauchst du zu einem Dache. Die Broschüre legt die verschiedenen Deckmethoden, ihre Vortheile klar dar, eben so werden die Preise des Materials, der Arbeitskosten darin genau berechnet, so daß man sich sofort orientiren kann. Empfohlen wird die Anwendung des französischen Leistensystems bei der Dachdeckung, seiner

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 375 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. August 1857.

(Fortsetzung.)

leichten und besonders billigen Herstellung wegen. Die weitere Verwendung des Zinks im Baufache zu Rinnen, Mauerverkleidungen, Kehleneindeckung, Eindeckung von steinernen Gesimsen und Pfeilern, Dachmansarden, Aussteige- und Dachfenstern, Oberlicht-Konstruktion, Schornsteinkappen sind nicht allein genügend erklärt, sondern auch durch Zeichnungen recht verdeutlicht. Eine vergleichende Zusammenstellung der Kostenpreise der Maurer- und Zimmer-Eindachungsarbeit bei Herstellung eines Daches für ein Gebäude von 40′ Länge, 22′ Tiefe mit Zinkbedachung, Schieferbedachung, Ziegelbedachung spricht ebenfalls zu Gunsten der erstern. Die verschiedensten Hausgeräthe können aus Zinkblechen bereitet werden. Die beigefügten Zeichnungen von Hausgeräthen, Ornamenten ꝛc. sind deutlich und korrekt. Wir empfehlen die Broschüre nicht allein den Freunden, sondern auch den noch Uneingeweihten der Zinkverwendung; sie werden befriedigt werden.

P. C. Unter dem Namen „Aplerbecker Aktienverein für Bergbau" ist in Dortmund eine Gesellschaft von Unternehmern zusammengetreten, deren Zweck es ist, Steinkohlen- und Eisensteinzechen durch Ankauf und Muthung zu erwerben und in Betrieb zu setzen, die gewonnenen Mineralien zu verkaufen und aus den Steinkohlen Koaks zu brennen oder dieselben anderweitig zu verwerthen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre bestimmt und ihr Grundkapital auf 800,000 Thlr. festgesetzt. Dasselbe wird durch 4000 auf bestimmte Inhaber lautende Aktien à 200 Thlr. dargestellt.

† **Breslau,** 13. August. [Börse.] Die Börse war heute sehr flau gestimmt und das Geschäft nur mäßig zu nennen; alle Aktien wurden viel billiger als gestern verkauft. In Kreditpapieren ging nichts um und deren Course blieben fast unverändert. Von kölner Prioritäten letzter Emission ist Mehreres à 84 gehandelt worden. Fonds matt.

Darmstädter, abgest., 106½—106 bezahlt, Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115¼ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 93 bez., Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 89⅓ bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 13. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine und loco Waare 41½ Thlr. Gld., pr. diesen Monat und August-Septbr. 41 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 42 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42¾—43 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 43¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 45½ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br. — Rüböl loco 14¼ Thlr. Br., pr. August 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14¹⁄₁₂—14⅙ und 14 Thlr. bezahlt, 14¹⁄₁₂ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus ruhiger; pr. diesen Monat 12¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11¹⁄₁₂ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 nichts geh., 11½ Thlr. Br.

≅ [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir wenig Veränderung zu berichten; die Zufuhren waren klein und für sämmtliche Getreidearten wurden die Preise zur Notiz bezahlt, Ausnahme-Qualitäten von Roggen und Gerste erreichten auch 1 Sgr. mehr. Weizen war zwar in den besten Sorten beachteter, doch nicht höher; Roggen und Gerste gut begehrt, theils für den Konsum, theils zum Export; Hafer und Erbsen wenig gefragt.

Weißer Weizen	74—76—78—82 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—72—74—78 "	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 "	
Roggen	46—48—50—52 "	
Gerste	40—42—44—46 "	
Hafer	30—32—33—35 "	
Erbsen	50—52—54—56 "	

Oelsaaten waren den in besten Qualitäten mehrseitig begehrt, doch nur schwach offerirt, und wurde daher auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz bewilligt; mittle und geringe Sorten waren schwer zu begeben und unverändert im Werth. Winterraps 100—105—108—110 Sgr., Winterrübsen 100—103—105—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ruhig; loco und pr. August 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ bis 14¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., 14 Thlr. Gld.

Spiritus etwas matter, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten nur in kleinen Posten offerirt, wurden zur Notiz bezahlt.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei matter Stimmung und etwas billigeren Preisen nur unbedeutend. Roggen pr. August und August-Septbr. 41 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 42 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 43—42¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 43—43¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb 45½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 12¾ Thlr. Gld., pr. August und August-Septbr. 12¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., 12⅚ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Gld., 11¹⁄₁₂ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 ist 11⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 13. August. Zink verbleibt in fester Haltung. Es sind 1000 Ctr. loco zu 9 Thlr. 11 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 13. Aug. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

4 Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 67½—82 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 44—46 Sgr., Hafer 32—43 Sgr., Erbsen 73—75 Sgr., Kartoffeln 31—32 Sgr., Heu 28—30 Sgr., Stroh 3½—4 Thlr.

Glogau. Weizen 75—78¾ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Kartoffeln 20—23⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 32½—37½ Sgr., Stroh 100—115 Sgr.

Bunzlau. Weizen 92½—100 Sgr., Roggen 48¾—53¾ Sgr., Gerste 41¼—46¼ Sgr., Hafer 33½—36 Sgr.

Löwenberg. Weizen 90—102½ Sgr., Roggen 55 Sgr., Gerste 47½ Sgr., Hafer 32½ Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 75—85 Sgr., gelber 72—80 Sgr., Roggen 41—50 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Denkmal für Philipp Melanchthon in Wittenberg.

Seit der letzten Anzeige sind mir folgende Beiträge wieder gütig anvertraut worden: 20) 6 Thlr. 15 Sgr. Sammlung in Trebnitz durch Herrn Bürgermeister Schaffer; 21) 1 Thlr. von Herrn Pastor Menzel in Paschkerwitz, Diöces Trebnitz; 22) 1 Thlr. von Herrn Subsenior Weiß in Breslau; 23) 3 Thlr. von den Herren Licent. Bernstein, Rektor Stahl und Candidaten Sattler in Grünberg; 24) 1 Thlr. v. C. B. a. L. — Indem ich dankbar den Empfang bescheinige, erkläre ich mich gern zur Annahme anderweiter Beiträge bereit.

Breslau, den 10. August 1857. [970]

Dr. Hahn, General-Superintendent der Provinz Schlesien.

(Verspätet.) [1276]

Unsere am 9. August in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kletschkau bei Schweidnitz. — Breslau.

Fritz Dierich.
Agnes Dierich, geb. **Schultze.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Fanny,** geb. **Naglo,** von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen: [1267]

Brockmann, Hütten-Direktor.

Rauden, den 12. August 1857.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Josephine,** geb. **Lange,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [1263]

Münsterberg, den 12. August 1857.

Hübner,
Kreis-Gerichts-Direktor.

Am 13. August, Früh 10½ Uhr, wurde meine liebe Frau **Hermine,** geb. **Sabarth,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

[1265] **Königk,** Gymnasiallehrer.

Todes-Anzeige. [968]

Am 9. d. Mts., Morgens ½4 Uhr, starb zu Breslau der Hauptmann im königl. 4. Infanterie-Regt. Herr **Philipp v. Parpart** an der Lungenschwindsucht. Das unterzeichnete Offizier-Corps bedauert tief den Verlust eines so geliebten und geachteten Kameraden.

Danzig, den 11. August 1857.

Das Offizier-Corps des königl. 4. Infanterie-Regiments.

Den gestern Abend 7¾ Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unseres theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Rittergutsbesitzer **Friedrich Eduard Jähnisch,** in seinem noch nicht vollendeten 65sten Lebensjahre, zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme unseren Freunden und Bekannten tief betrübt an. [1268]

Kirchberg, den 12. August 1857.

Cäcilie Jähnisch, als Gattin.
Cäcilie Jähnisch,
Johanna Ende,
Martha Petzold, als Töchter.
G. Ende, General-Pächter,
E. Petzold, Rittergutsbesitzer, als Schwiegersöhne.
und seine 8 Enkel.

Nach kurzem Krankenlager beendete heute mit fester Gottergebenheit in einem Alter von 81 Jahren 9 Monaten seine fast 60 Jahre hindurch treu und gewissenhaft geführte Wirksamkeit unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der bisherige Kirchschreiber an der Kirche zu 11,000 Jungfrauen und frühere Lehrer **Johann Christian Paschke.** Dies zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung unseren geehrten Anverwandten und Freunden ergebenst an. Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Morgens 7 Uhr statt. [1274]

Breslau, den 13. August 1857.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [975]

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft in seinem 43. Lebensjahre nach 17tägigem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Gastwirth **Moritz Schäfer.** Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies tiefbetrübt unseren lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Gleiwitz, den 11. August 1857.

Die Hinterbliebenen.

Marie! [1282]

Wie ist das Leben jammervoll!

☛ Ein theoretisch wie praktisch vollkommen durchgebildeter gewandter junger **Buchhändler,** von angenehmer Persönlichkeit, katholischer Konfession, welcher mit dem Fache der Erbauungsschriften genau vertraut und geneigt ist, längere Geschäftsreisen zu unternehmen, wird unter günstigen Bedingungen auf die Dauer zu engagiren gesucht. Meldungen werden erbeten unter Z. Breslau poste restante. [1058]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, den 14. August. 32. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Familien Montecchi und Capuleti,** oder: **Romeo und Julia."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen von F. Elmenreich. Musik von Bellini.

Sonnabend, 15. August. 33. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des Fräul. **Laura Ernst,** vom großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe: Neu einstudirt: **„Deborah."** Schauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal. (Deborah, Fräul. Laura Ernst.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, den 14. August. 30. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Erstes Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz,** vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr). 2) **„Pagenstreiche."** Posse in fünf Akten von A. v. Kotzebue. (Baron v. Stuhlbein, Hr. Stotz, als Gast.) — Anfang 6 Uhr.

Verein △ 17. VIII. 6. R. u. B. △ I.

Fürstens-Garten.

Sonnabend den 15. August zweites großes

Sommergarten-Fest.

Ein Abend im idyllischen Garten aus Tausend und einer Nacht

Großes **Extra-Konzert** der Springerschen Kapelle. Dem Fest entsprechende **Illumination.** Bei eintretender Dunkelheit **Fest-Zug** aus **Tausend und eine Nacht.** Ein Magier und Herold, die den Zug eröffnen. Die Reichsbannerträger des Kalifen. Die Leibwache desselben, die Großwürdenträger und Trabanten. **Scheherezade,** dem **Kalifen** Mährchen erzählend. Der Kalifath Storch. **Aladin mit der Wunderlampe.** Mr. **Murphy** mit **Molli,** so wie Gefolge und Abgesandte des Morgenlandes ꝛc. **Pittoresker Tanz der Feuerteufel,** im **Zauber-Fest-Zuge.** Die orakelspendende **Grotte der Pythia,** dem Publikum scherzhaft die Zukunft verkündend.

Nach dem Zuge Zapfenstreich. Alsdann: **Großer Sommernachts-Ball** bei vollständiger Illumination des Gartens. Die Ball-Musik wird von der Springerschen Kapelle ausgeführt.

Anfang des Konzerts: 4 Uhr. Abgangszeichen des Zuges: Kanonenschläge.

Entre 5 Sgr., jedoch sind 2000 St. Billets à 2½ Sgr. in der Konditorei der Herren Kunert u. Jordan, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1, vorher zu haben. Auch liegen an der Kasse Billets, das halbe Dutzend zu 15 Sgr. aus. [1277]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 14. August: **19. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (Nr. 5).

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [1278]

Landwirthschaftliches.

Mehrfache Anfragen veranlassen uns zu der Mittheilung, daß die in neuerer Zeit bekannt gewordene **Oelfrucht** „Biewitz" in der That bedeutende Vorzüge vor **Raps** hat, indem sie einen viel höheren Ertrag an Körnern und Stroh und mindestens 4 % mehr Oel giebt, außerdem aber auch noch durch ihre härtere Natur, und weil sie nur selten vom Insektenfraß leidet, große Beachtung verdient. Wir haben davon sehr schöne neue Saat, à Metze ½ Thlr., abzulassen, können aber der vielen Bestellungen wegen nur schnell eingehende Aufträge noch erledigen. [965]

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Comptoirs in Berlin.

Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 königl. preussischen

Seehandlungs-Prämien-Scheine

des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen,

wie folgt:

1	à	100,000 Thaler,	100,000	Thaler
1	à	30,000 "	30,000	"
2	à	9,500 "	19,000	"
4	à	5,000 "	20,000	"
8	à	4,000 "	32,000	"
14	à	2,000 "	28,000	"
20	à	1,000 "	20,000	"
30	à	600 "	18,000	"
40	à	500 "	20,000	"
80	à	200 "	16,000	"
200	à	141 "	28,200	"
400	à	130 "	52,000	"
1000	à	120 "	120,000	"
3000	à	110 "	330,000	"
6000	à	100 "	600,000	"
10800 Prämien			1,433,200	Thaler

zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin. Ich besitze einige dieser, bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am 1. Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — wie folgt, zum Verkauf:

jetzt bis 16. dieses à pr. Crt. Thlr.	265
vom 17. bis 21. dieses à " " "	270
vom 22. bis 26. dieses à " " "	275
im September nicht unter " " "	300

per Stück. Mit Rimessen — in königl. preuss. Kassen-Anweisungen, oder Wechsel auf hier oder Berlin oder Leipzig — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preisscala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. Auswärtige Besteller belieben ihre, bei der Bestellung einzusendenden, Rimessen gefälligst nach vorstehender Preisscala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss successive steigenden Preises, nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem 16. dieses — direct an mich — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am 17. oder 18. dieses bei mir eintrifft, zu dem nur bis zum 16. dieses angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur geringer Vorrath nicht etwa gänzlich aufgeräumt sein sollte.

Hamburg, den 11. August 1857. [945]

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

Zur geneigten und baldigsten Beachtung für die Aussteller der schlesischen Industrie-Ausstellung.

Diejenigen, welche ihre zur Zeit in der schlesischen Industrie-Ausstellung befindlichen Gegenstände bei uns angemeldet haben, wollen uns möglichst bald die **Empfangsbescheinigung** von der **schlesischen Industrie-Ausstellung** mit dem ausdrücklichen Vermerk: **„zur Verfügung der permanenten Industrie-Ausstellung"** zugehen lassen. Für den bestmöglichsten und billigste Transport werden wir Sorge tragen.

Permanente Industrie-Ausstellung in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

[915]

Bekanntmachung. [766]

Das auf Grund des dem Domänenfiskus als Grundherrn zustehenden Mitbaurechts und aus diesem Recht von dem Domänenfiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der Steinkohlenmuthung Mariahilf bei Birtultau im Rentamtsbezirk Rybnik soll an den Meistbietenden veräußert werden, und ist der der diesfällige Lizitations-Termin auf

den 27. Aug. 1857, NM. 3 Uhr,

im Rentamte zu Rybnik,

vor dem Herrn Regierungs-Rath von Jeetze anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Lizitation können in der hiesigen Domänen-Registratur und bei dem Rentamte Rybnik eingesehen werden.

Oppeln, den 24. Juli 1857.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung. [785]

Der gemeine Konkurs über das Vermögen des Wagenbauers Ernst Schneider hier ist beendigt. Breslau, den 10. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Patent. [784]

Die den Simon Piontekschen Erben und dem Gastwirth Simon Wittner gehörige sub Nr. 53 zu Ober-Lagiewnik belegene Gärtnerstelle, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein bei unserm Botenmeister einzusehenden Taxe auf 1257 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll

am 16. Nov. c. v. VM. 11½ Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., den 26. Juli 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [786]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung Brunschwitz u. Comp. zu Myslowitz und Breslau ist der Rechts-Anwalt Leonhard zu Beuthen O. S. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O. S., den 27. Juli 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [787]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Moritz Danziger zu Myslowitz ist der Rechts-Anwalt Leonhard zu Beuthen O./S. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O./S., den 27. Juli 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[783] **Lizitation.**

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, Kreis Lublinitz, mit Hebebefugniß von 1½ Meilen, soll meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin **den 16. September d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, in unserm Geschäftslokale anberaumt worden, wozu alle Pachtlustige mit dem Bemerken zu erscheinen aufgefordert werden, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren deponiren muß. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns, so wie im Sekretariat des Provinzial-Steuer-Direktorats in Breslau jederzeit eingesehen werden.

Landsberg OS., den 8. August 1857.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Roßmann. Opitz. Blida.

---

[747] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf der Bau-, Nutz- und Brennhölzer in den pro 1857 bestimmten Schlägen des hiesigen Stadtwaldes haben wir auf

den 19. August d. J. VM. 10 Uhr,

Termin im hiesigen magistratualischen Büreau anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Der Verkauf geschieht nach dem kubischen Inhalte der Hölzer.

Die spezielleren Verkaufsbedingungen sind in unserem Büreau zu erfahren.

Loslau, den 30. Juli 1857.

Der Magistrat.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Die Schlesische Industrie-Ausstellung wird **Montag den 24. d. M. Abends** für den Besuch des Publikums **geschlossen**, und können Diejenigen, welche Gegenstände in derselben kauften oder deren Ausstellungs-Gegenstände nicht angekauft wurden, vom 25sten ab dieselben in Empfang nehmen.

Der Besuch ist bis dahin Sonntags von 11 bis 2 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, an allen anderen Tagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr ununterbrochen gestattet.

Der Eintrittspreis beträgt 5 Sgr. pro Tag.

Breslau, den 13. August 1857. [976]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Das An- und Abrollen der auf Station Ohlau ankommenden und von dort abzusendenden Eisenbahn-Frachtgüter für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin k. J. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind uns bis zu dem

am 31. August d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Central-Büreau hierselbst abzuhaltenden Termine, franko, versiegelt und unter der Aufschrift:

„Submission auf Uebernahme der Güter-An- und Abfuhr in Ohlau"

einzureichen. — Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen sind in unserem Central-Büreau hierselbst, so wie bei dem Stations-Vorstande in Ohlau einzusehen, werden auch auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt werden.

Nachgebote und Offerten, welche den Submissionsbedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 5. August 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. [847]

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[793] **B. Hoff.**

Hôtel de Prusse in Warmbrunn.

Die zum Bedürfniß gewordene **Vergrößerung meines Hotels** ist vollendet, was ich mit dem ergebensten Bemerken mittheile, daß ich nun 20 Zimmer mehr besitze, ebenso für Stallungen und Remisen hinlänglich gesorgt ist. Der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums mein Hotel bestens empfehlend, versichere zugleich, daß mein Bestreben dahin gehen wird, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Bad Warmbrunn in Schlesien, 1857.

[90] **Heinrich Bruchmann.**

Carl Baar's tachy-kalligraphische Schreiblehrmethode.

Meldungen neuer Schüler nehme ich nur bis Sonntag den 16. August an. Sprechstunde von Morgens 6 bis Nachmittags 3 Uhr. **Carl Baar,**

[942] königl. schwed. Hof-Kalligraph ꝛc., Junkernstr. 25.

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welches den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten. Die Büchse zu 10, 5 und 2½ Sgr. [973]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Auktion. [958]

Heute, Freitag den 14. Aug., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch,

I. 5 Stück Leinwand, 15 leinene Tischgedecke, jedes mit 12 Servietten, und 1 leinenes Tischgedeck mit 18 Servietten (neu);

II. circa 6 Ctr. **weiße Waschseife** in größeren und kleineren Partien,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul,** Auktions-Kommiss.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Dinstag, den 18. d. Mts., 11 Uhr, sollen auf dem Platze am Zwinger ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, fehlerfrei und gut eingefahren, ein neutitscheiner Wagen und ein englisches Geschirr, ferner ein ledergedeckter Plauwagen, russische Pferdedecken und Geschirre öffentlich versteigert werden. [1272]

C. Reymann, Aukt.-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Muffelthon-Offerte.

Unterzeichneter verkauft Muffelthon ab Bahnhof Ruda mit $2\frac{1}{3}$ Thlr., ab Bahnhof Königshütte und Kattowitz mit 2 Thlr. und in die myslowitzer Gegend mit $1\frac{5}{6}$ Thlr. Muffeln, von diesem Thon gefertigt, stehen auf Wessolla-Zinkhütte bereits 10 Wochen im Feuer, ohne daß diese den geringsten Fehler haben. Unterzeichneter garantirt für die Haltbarkeit dieser Muffeln 3 Monate.

[964] **M. Sich,** Hüttenpächter.

Zwölf Klemptner, drei Metall-Drücker,

tüchtige Arbeiter, finden gegen hohen Wochenlohn oder auf Stückarbeit **dauernd** Beschäftigung, und wird Reisegeld nach achtwöchentlicher Arbeit vergütet. [966]

Lampen-Fabrik von **Ernst Haeckel** in Wurzen bei Leipzig.

Rittergutsverkauf!

K. B. No. 83. Mit 15,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut, 4 Meilen von Gleiwitz, ¼ Meile von der nächsten Stadt und mehreren Chausseen, 1½ M. von der nächsten Eisenbahnstation, für welches 43,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut enthält 1092 Morg., unter solchen 533 M. Acker, 62 M. Wiesen, 38 M. Hutung, 424 M. Wald und hat einige kleine Nebeneinnahmen. Nähere Auskunft ertheilt die

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [969]

Knaben, welche die hiesige Schule besuchen, finden von Michaeli ab Aufnahme bei einer anständigen Wittwe; die sorgsamste, mütterlichste Pflege bei mäßiger Pension wird zugesichert. Näheres Schmiedebrücke Nr. 33 im Hofe 1 Stiege. [1261]

Der Einsender des Inserates unter Nr. 955 in der gestrigen „Breslauer Zeitung" mag sich für die Folge keine Unwahrheiten zu Schulden kommen lassen, denn [978]

1) hat derselbe wahrscheinlich das Programm nicht gelesen, da zwei Militärkapellen abwechselnd **ohne Pause** konzertirt haben;
2) sind im Garten zwei Buffets mit kalten Speisen aufgestellt worden;
3) sind noch für mindestens 500 Personen Sitzplätze vorhanden gewesen, und es ist eine Unwahrheit, daß 5000 Personen anwesend gewesen sind.

Die Bedienung mit Hilfskellnern ist das Schlimmste, was einem Restaurateur mit einem so großartigen Geschäft die größten Umstände macht, und würde Schreiber jenes Inserates, wie er sagt, im Interesse des Publikums sich sehr zu großem Dank verpflichten, wenn er dem Volksgarten andere, bessere Bedienung zu verschaffen sucht.

Mehrere Verehrer und tägliche Besucher des Volksgartens.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [364]

Drei Knaben von auswärts, welche hiesige Schulen besuchen, finden Aufnahme beim Kontroleur **Faulhaber,** Tauenzienstr. 38. [1227]

Ein **Brauer** und **Oberbrenner** mit guten Zeugnissen, welcher seit einer langen Reihe von Jahren bedeutenden Brennereien vorgestanden hat, so wie auch die Führung einer Dampfmaschine vollkommen versteht, sucht ein anderes Unterkommen. Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. poste restante Orzesche O.-S. einzusenden. [963]

Ein musikalischer Kandidat der Theologie oder Philologie (evangelisch) wird zu Michaelis d. J. für drei Kinder gewünscht. Adresse: A. A. poste restante Dolzig. [959]

Ein junger Mann, der die Bukskings-Fabrikation, praktisch wie theoretisch aus dem Grunde versteht, auch bereits eine derartige Fabrik mit Erfolg eingerichtet und geleitet hat, sucht zum 1. Oktobir d. J. eine für ihn passende Stellung, und wäre derselbe auch nicht abgeneigt, die Reisen auf dieses Fabrikat zu übernehmen. Geneigte frankirte Offerten unter Ch. F. befördert die Expedition dieser Zeitung. [909]

Es wird zur Errichtung und für den Betrieb eines Holzkohlen-Hochofens und damit verbundenen Walzwerk ein tüchtiger **Ingenieur** gesucht, der schon solche Anlagen gemacht und geleitet hat. Wer diese Fähigkeiten besitzt und eine solche Stellung wünscht, wird hierdurch ersucht, spätestens innerhalb 14 Tagen unter näherer Angabe seiner früheren Carriere und wo er der Leitung eines solchen Werkes vorgestanden hat, seine Gehalts-Ansprüche versiegelt mit den Buchstaben D. A. C. bezeichnet in der Expedition dieser Blätter abzugeben. [1189]

Schöne, reife [1273]

Ananas-Früchte

kauft und verkauft:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital . . . . Thlr. 3,142,800
Reserve-Fonds . . . . „ 538,586. 3 Sgr.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, **Getreide** sowohl **in Scheunen,** als **in Schobern, Vieh** und **landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art** zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind die Unterzeichneten gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Breslau, im August 1857.

Ruffer & Comp.,

[972] **General-Agentur der Feuerversicherung „Deutscher Phönix."**

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochverehrten reisenden Publikum verfehle ich nicht, das seit dem 1. d. M. in meinen Besitz übergegangene **Nitsche'sche Hotel** zu **Freiburg i. Schles.** (auch **„Gasthof zur Burg"** genannt) hiermit auf's Angelegentlichste zu empfehlen. Dasselbe ist zur Aufnahme sowohl von gewöhnlichen Reisenden, als von hohen und höchsten Herrschaften auf's Bequemste eingerichtet und wird unter meiner Leitung in Bezug auf Comfort, Bedienung, Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke und Solidität der Preise den mich beehrenden Reisenden Nichts zu wünschen übrig lassen. Namentlich empfehle ich mein Hotel den Gebirgs- und Badereisenden. [949]

Freiburg i. Schles., den 11. August 1857.

C. Koch.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Sagan

ist ein zu jedem gewerblichen Zwecke sich eignendes **Grundstück,** namentlich zum Holz-, Kohlen- und Produktenhandel oder zur Anlage einer Gasanstalt für die Stadt passend, Familienverhältnisse halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe ist circa 4 Morgen groß, durch einen Zaun eingeschlossen und enthält außer dem nobel eingerichteten Wohnhause noch einige kleinere Wirthschafts-Gebäude.

Kaufpreis nach Verhältniß der Anzahlung und sonstigen Bedingungen zwischen 3000 bis 4000 Thlr. Hierauf reflektirende Selbstkäufer mögen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Sagan, im August 1857.

Johannes Benze,

[854] Maurer- und Zimmermeister.

[908] **Associe-Gesuch.**

Zur Erweiterung eines seit sechs Jahren im besten Gange befindlichen lukrativen Fabrikgeschäfts, frei von aller Mode, in einer Provinzialstadt Schlesiens, wird ein Theilnehmer, am liebsten Kaufmann, der dem kaufmännischen Theile des Geschäfts vorstehen könnte, mit 8 bis 10,000 Thlr. Einlage gesucht. Näheres auf frank. Anfragen unter R. I. poste restante Hainau.

Für Destillateure!

Ich bin im Besitz eines ziemlich bedeutenden Quantums **Kirschsaft,** eigenen, diesjährigen Fabrikats, dessen Qualität so schön ausfällt, wie solche nur selten vorkommt.

Die Waare ist mit feinstem, rektifizirten Sprit recht haltbar gearbeitet, frei von jeder anderen Beimischung und konservirt sich, je älter dieselbe wird.

Ich offerire davon bei Entnahme von Quantitäten zu angemessen billigen Preisen und stehe mit Probe zu Dienste.

Hartwig Kantorowicz.

[1186] Posen, Wronkerstraße 6.

Norddeutscher Lloyd.





Dampfschifffahrt zwischen **BREMEN** und dem Nordseebade **Norderney,**

durch das eiserne Dampfschiff **ROLAND.**

Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.

Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]

Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Zuckerrüben

kauft die lilienthaler Zuckerfabrik zu den höchst möglichen Preisen. Zu Einkäufen und Abschlüssen ist mein Fabrik-Inspektor Herr Schiele zu Lilienthal ermächtigt. [1111]

Breslau, den 7. August 1857.

Albert Werkmeister.

Agentur-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Fabrikate suche ich einen tüchtigen Agenten, welcher Schlesien bereist. Referenzen bitte ich anzugeben. Briefe franko. [967]

Lampen-Fabrik von **Ernst Haeckel** in Wurzen bei Leipzig.

Die beliebtesten, goldverzierten [1275]

Pfefferkuchenbilder

empfehlen im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen: [1275]

Dobers & Schultze,

Papierhandlung,

Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.

Flachswerg,

beste reine Waare, offeriren wir zu den billigsten Preisen. [1262]

Gebrüder Pinoff, Goldene-Radegasse 7.

Frischer Wels, [1279]

geschlachtet, ist pfundweise zu haben bei

Gustav Roesner, Fischmarkt 1.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf auf dem Gute Boguslawitz, Kr. Breslau.

Im Verlage von B. S. Behrendsohn in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [979]

Der kleine Courmacher, oder der Gesellschafter comme il faut.

Enthält: 56 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabend-Scherze, 51 scherzhafte Räthsel-Fragen nebst Auflösungen dazu, 17 Vexir-Scherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen ꝛc.

Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20: [980]

Aus dem Soufleurkasten, oder der fertige Coupletsänger.

Vollständige Sammlung der vorzüglichsten Theatercouplets und Lieder, wie solche von den gefeierten Komikern Treumann, Nestroy, Scholz, Weihrauch, Räder, Eichenwald, Triebler, Grobecker, Wilke, Beckmann und Anderen mit dem allseitigsten Beifall auf deutschen Theatern vorgetragen und gesungen sind.

Herausgegeben und gesammelt von G. Schönstein.

Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Ein **Gut** von 400 Morgen, milder Weizen- resp. Gerstenboden nebst Wiesen, im Kreise Krakau, 2 Meilen von der Bahn, unweit Myslowitz, ist gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen; die vorhandenen Fossilien allein sind mehr als 20,000 Thlr. werth. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 10, par terre links, Vormittags. [1283]

Für Detaillisten!

Die seit **1839 rühmlichst bekannten echten**

Dresdener Malz-Bonbons

aus baierschem Malze bereitet, offerirt billigst zum Fabrikpreise: [685]

Hdl. Eduard Groß

in Breslau, Neumarkt 42.

Wäsche [1181]

wird billig und schön gewaschen bei Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

Zahme und sprechende Papageien, Zwerg-Papageien und kleine ausländische Vögel, alle in buntem Gefieder, sowie **Goldfische** sind zu verkaufen. [974]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring, Nr. 1, Eingang, Nikolaistr. im 3. Gewölbe. [1260]

Perlen und **Juwelen** [1270]

kauft für die höchsten Preise:

J. M. Cohn in Gr.-Glogau.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, [971]

täglich frisch,

empfiehlt die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

Reuschestraße Nr. 58/59.

Circa eine Klafter Granitsteine sind zu verkaufen Neue-Weltgasse 36 b. Wirth. [1264]

Kälbermagen [1269]

kauft und zahlt die höchsten Preise:

J. M. Cohn in Gr.-Glogau.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche ist von Michaelis d. J. ab zu vermiethen Neumarkt Nr. 14. Nähere Auskunft par terre daselbst. [1284]

Eine möblirte Stube [1280]

ist an der Promenade, Neue-Gasse Nr. 17, für 3 Thlr. 15 Sgr. sofort zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer [1271]

ist für einen soliden Herrn zu vermiethen und zum 1. September zu beziehen. Näheres zu erfahren Altbüsserstr. Nr. 42 im Gewölbe.

Schmiedebrücke Nr. 33

ist ein Gewölbe zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1266]

Das seiner besonderen Güte wegen bekannte **vorzügliche Prima-**

Wagenfett

empfing in frischer Sendung und empfiehlt zu Fabrikpreisen: [977]

Eduard Sperling,

Fabriklager, Kupferschmiedestraße 9.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 13. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	74—79	70	60—65	Sgr.
dito gelber	71—76	70	60—65	„
Roggen . .	50—52	49	45—47	„
Gerste . . .	44—45	42	40—41	„
Hafer . . .	34—35	33	30—31	„
Erbsen . .	56—58	54	50—52	„
Raps . . .	105—108	100	—	„
Winterrübsen	103—105	100	—	„

Kartoffel-Spiritus 12⅚ Thlr. Gl.

12. u. 13. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''20	27"8'''40	27"7'''96
Luftwärme	+ 15,4	+ 12,9	+ 19,4
Thaupunkt	+ 10,4	+ 11,9	+ 10,6
Dunstsättigung	67pCt.	92pCt.	50pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	Sonnenbl.	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 19,6

Breslauer Börse vom 13. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94⅙ B.
Oesterr. Bankn.		98⅙ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 7/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¾ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	91 5/12 G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91 11/12 B.
dito neue Em.	4	91 11/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 [illegible] B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	126¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56¼ B.
Neisse-Brieger	4	81¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	147¼ B.
dito Lt. B.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 [illegible] B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	59⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	81¼ B.
dito Prior.	4½	75 11/12 B.
Minerva	5	95¾ B.
Schles. Bank		89 7/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	121¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	135¾ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	86¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.